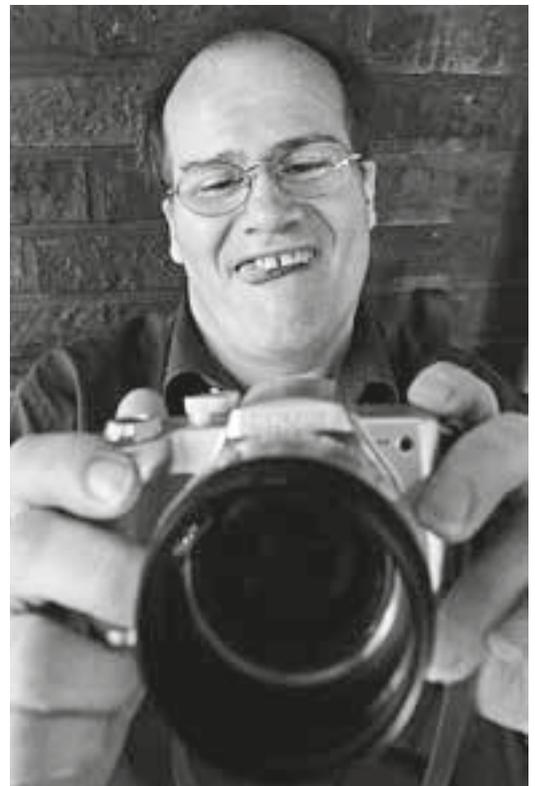


JAHRESBERICHT 2012



Leitbild

Das Ev. Johanneswerk zeichnet sich durch eine moderne Führungskultur im Hinblick auf das Unternehmen und seine Mitarbeitenden aus. Seine Grundsätze für die diakonische Arbeit sind in den fünf Punkten des Leitbilds festgeschrieben.

1. Menschen wahrnehmen

Nach den Bedürfnissen und Wünschen der Menschen, für die wir arbeiten, gestalten wir unser Angebot. Gemeinsam mit ihnen schaffen und erhalten wir Lebensräume, in denen sie sich wohlfühlen. Wir begegnen ihnen grundsätzlich freundlich, mit Respekt vor ihrer Eigenständigkeit und Selbstbestimmung und behandeln sie fachlich kompetent.

2. Evangelische Grundlagen

Wir verstehen und achten alle Menschen in ihrer Vielfalt als Teil der bewahrenswerten Schöpfung Gottes. Sie sind sein Ebenbild mit Würde, Liebe und Lebendigkeit. In der Gewissheit der Liebe Gottes gehen wir achtsam miteinander um. Indem jeder für sich und andere sorgt, entsteht Gemeinschaft, in der die Würde in Leben und Sterben gewahrt wird. Unsere diakonische Kultur leben wir in der Gestaltung christlicher Tradition und gottesdienstlicher Veranstaltungen. Durch Seelsorge, religiöse Lebensbegleitung und Raum für vielfältige Formen von Spiritualität ist Glaube möglich und erlebbar. Wir setzen uns für Gerechtigkeit ein und übernehmen soziale Verantwortung.

3. Zeichen setzen

Das Ev. Johanneswerk ist ein innovatives und traditionsbewusstes Unternehmen der Sozial- und Gesundheitswirtschaft mit Einrichtungen an unterschiedlichen europäischen Standorten. Hohe Professionalität, interdisziplinäre Vernetzung und die Umsetzung christlicher Werte zeichnen das Ev. Johanneswerk als kompetenten diakonischen Partner aus. Durch unser soziales, politisches und ökologisches Handeln setzen wir Zeichen und stärken das Bewusstsein für ein verantwortliches Miteinander in der Gesellschaft.

4. Verantwortlich arbeiten

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Ev. Johanneswerk sind an Entscheidungsprozessen beteiligt. Durch verfügbare und verständliche Informationen und die Nähe zu den Personen, die Entscheidungen treffen, erhalten sie umfangreiche Mitwirkungsmöglichkeiten. Gemeinsam vereinbaren sie Ziele für ihre Arbeit. Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erfahren Wertschätzung in ihrer Arbeitsumgebung. Durch die fachlichen und persönlichen Entwicklungs- und Bildungsmöglichkeiten stärken die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre Eigenverantwortlichkeit und setzen sich in bestehenden Freiräumen mit ihrem beruflichen Handeln auseinander. Konflikte werden offen und angemessen ausgetragen. Im Ev. Johanneswerk finden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein Höchstmaß an sozialer Sicherheit.

5. Dauerhaft lernen

Unsere Lernkultur ist aufgeschlossen für Neues. Wir fördern und honorieren Ideen, Visionen und Entwicklungen. Die Organisationsstrukturen nehmen die Erfahrungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf und ermöglichen den Erwerb von neuem Wissen. Dieses ist allen zugänglich und Grundlage für jeden Prozess der Weiterentwicklung. Mit Bereitschaft zur Veränderung und der Flexibilität von Menschen, die sich fachlich und persönlich entwickeln, begegnen wir den sich wandelnden Anforderungen der sozialen Wirklichkeit. Auf der Grundlage unserer christlichen Tradition erschließen wir neue Arbeitsfelder diakonischen Handelns.

Inhalt

Organisation	Projekte	Kommunikation	Spendenüberblick
Leitbild 2	Altenhilfe 16	Jahresrückblick 14	Jahresabschluss Spendenbereich 32
Bericht des Vorstands 4	Quartiersnahe Versorgung 18	Öffentlichkeitsarbeit 30	Spendenbilanz 33
Historie und Ziele 6	Behindertenhilfe Arbeit 20	Dank 41	Gewinn- und Verlustrechnung 34
Transparenz 7	Behindertenhilfe Wohnen 22	Impressum 41	Vier-Sparten-Darstellung 36
Standorte in NRW 8	Kliniken 24	Ausblick 42	Mittelherkunft nach Bereichen 38
Aufgabenfelder 9	Kinder- und Jugendhilfe 26		
Organisationsstruktur 10	Europa und Migration 28		
Töchter 12	Hospizarbeit 29		
Beteiligungen 13			
Mitgliedschaften 13			

Liebe Leserin, lieber Leser,



Dr. Ingo Habenicht

die Unterstützungsangebote des Ev. Johanneswerks richten sich an alle Menschen, die Hilfe für Situationen in ihrem Leben benötigen, die sie nur schwer oder kaum bewältigen können. Für unsere Arbeit steht daher der Mensch als Schöpfung Gottes in seiner Würde und Unverwechselbarkeit im Mittelpunkt. Maßstab unseres diakonischen Handelns ist der Wille

derjenigen, die Hilfe in Anspruch nehmen. Selbstbestimmung hat demzufolge einen sehr hohen Stellenwert für unsere Arbeit, gemäß dem in der Bibel überlieferten Wort Jesu: „Was willst Du, das ich für Dich tue?“

Mit mehr als 70 Einrichtungen und über 6.200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist das Ev. Johanneswerk eines der großen diakonischen Unternehmen Europas. In unserer Arbeit berücksichtigen wir immer drei Faktoren gleichwertig: hochwertige Fachlichkeit, wirtschaftliche Verantwortung und die theologische Perspektive. Wir sind davon überzeugt, dass es diesen umfassenden Bewertungsansatz braucht, um zeitgemäß auf die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts reagieren und effizient Hilfe und Unterstützung bieten zu können.

■ Die drei Dimensionen:

Die diakonische Unternehmensgruppe Johanneswerk ist in einem dreidimensionalen Management-Modell verortet. Ihre gesamte Arbeit wird wirtschaftlich, theologisch und in der jeweils relevanten Fachlichkeit reflektiert und verantwortet.

In diesem Jahresbericht wollen wir Ihnen die Projekte vorstellen, die das Jahr 2012 maßgeblich geprägt haben. Nicht alle Projekte sind so deutlich sichtbar wie das neue Markenzeichen des Johanneswerks. Mit seinen auffälligen und markanten Elementen – dem großen J verknüpft mit drei kleinen Quadraten, in deren Mitte sich visuell ein Kreuz abhebt – zeigt es die Nähe und Zugehörigkeit zur Diakonie auf eine zeitgemäße Art, die sich einer hohen Akzeptanz erfreut und die bereits ein Jahr nach dem Start gut etabliert ist.

Das Jahr 2012 war sowohl ein Jahr mit vielen zukunftsweisenden Projekten als auch ein Jahr der Organisationsentwicklung. Wir haben zum 31. Juli 2012 unsere Vorstandsstruktur verändert. Der Weggang des vierten Vorstandsmitglieds Thomas Sopp machte eine Neuordnung der Verantwortungsbereiche notwendig. Seit dem 1. August 2012 vertritt ein dreiköpfiger Vorstand das Ev. Johanneswerk.

2012 war zugleich ein Jahr mit unterschiedlichen Herausforderungen und Entwicklungen in unseren Arbeitsbereichen. In der Alten- und Behindertenhilfe wurden die Belegungszahlen des Vorjahres erfreulicherweise noch übertroffen. In der Altenhilfe stiegen die erwirtschafteten Erträge um 4,5 Millionen Euro auf insgesamt 127,5 Millionen Euro. Im Bereich Behindertenhilfe Wohnen erhöhte sich der Ertrag auf insgesamt 39 Millionen Euro. Ursächlich hierfür sind vor allem Entgeltanpassungen sowie Auslastungssteigerungen. Insgesamt wurden

■ Weitere Informationen:
www.johanneswerk.de

2012 im Johanneswerk 230,5 Millionen Euro an Erträgen erwirtschaftet, mit allen Tochtergesellschaften zusammen 262,2 Millionen Euro. Das Investitionsvolumen lag im Berichtsjahr bei 15,2 Millionen Euro.

Anfang 2012 wurden Ethik-Moderatorinnen im Arbeitsfeld Altenhilfe ausgebildet, die für ethische Fallgespräche zur Verfügung stehen. Dass 2012 nur fünf solcher Fallgespräche geführt wurden, zeigt den dringenden Bedarf, das Konzept 2013 stärker in die Praxis umzusetzen. Eine Schulung, was die theologische Dimension für das Johanneswerk bedeutet, wurde 2012 für viele Mitarbeiter durchgeführt. So kann dieser Blickwinkel zukünftig stärker in die alltägliche Arbeit, aber auch in Konzepte und Prozesse einfließen.

2012 wurde auch das größte IT-Projekt gestartet, das bisher im Johanneswerk durchgeführt wurde. Hauptziel ist es, durch umfassende Software-Unterstützung Kapazitäten von rund 70 Vollzeitstellen vor allem für die Pflege frei zu machen. Insgesamt waren mehr als 60 Personen am Projekt beteiligt. Bis Ende 2013, nach Abschluss der Einführung in die Praxis, werden mehr als 750 Schulungstage für über 1.500 Mitarbeitende durchgeführt sein.

Gut besuchte Fachkongresse unserer Kliniken, Qualifizierungsmaßnahmen und die Einladung an Mitarbeitende zur Mitwirkung an Fachtagungen und Veranstaltungen belegen, dass die vielfältige und

kompetente Fachlichkeit des Johanneswerks sehr geschätzt wird. Viele Gäste und Delegationen kamen zum Johanneswerk, um mit uns zu diskutieren, darunter die NRW-Gesundheitsministerin Barbara Steffens und die westfälische Präses Annette Kurschus sowie eine hochrangige Delegation der Kirche und Stadtverwaltung von Kattowitz.

Dem Ausbau der Attraktivität des Johanneswerks als Arbeitgeber messen wir eine hohe Bedeutung bei, denn nur mit gut qualifizierten Mitarbeitenden, die ihre Aufgabe mit Freude und Engagement erfüllen, können wir unseren diakonischen Auftrag realisieren. Mitarbeitergewinnung und -bindung sind somit die zentralen Themen unserer Personalarbeit. Wir bieten beispielsweise jungen Menschen durch das Johanneswerk-Jahr die Möglichkeit, unseren Arbeitsbereich durch ein Freiwilliges Soziales oder Diakonisches Jahr oder auch den Bundesfreiwilligendienst kennenzulernen. Durch spezielle Ausbildungsprogramme fördern wir den Nachwuchs und bieten gezielte Weiterbildung für Nachwuchsführungskräfte an. In umfangreichen Fortbildungsmaßnahmen qualifizieren wir unsere Mitarbeiter weiter.

Das Johanneswerk stellt sich Ihnen auf den folgenden Seiten auf vielfältige Weise vor, geht detailliert auf Projekte ein und stellt unsere Basis für die Herausforderungen der Zukunft dar – wir freuen uns mit Ihnen gemeinsam darauf.



Dr. Ingo Habenicht
Vorsitzender des Vorstands

Historie und Ziele

„Bollwerk gegen die Not“ und „Beitrag zum sozialen Frieden“ – so betitelten zwei ostwestfälische Tageszeitungen 1951 die Gründung des Johanneswerks, später umbenannt in Ev. Johanneswerk. Heute ist das Werk mit mehr als 70 Einrichtungen in ganz Nordrhein-Westfalen und rund 6.200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eines der großen diakonischen Unternehmen Europas.

Am 28. Februar 1951 schlossen sich in Bielefeld sieben evangelische Vereine und Stiftungen, die zwischen 1849 und 1947 gegründet worden waren, zum Johanneswerk e.V. zusammen. Sie alle waren Träger diakonischer Einrichtungen und einige schon seit Jahrzehnten feste Bestandteile der kirchlichen Sozialarbeit in Bielefeld und Umgebung. Die Fusion war das Ergebnis des langjährigen Engagements von Pastor Karl Pawlowski (1898-1964) für „größere Zusammenfassungen“ diakonischer Einrichtungen, die „tragfähiger sind und großzügiger arbeiten können“.

Zum Zeitpunkt der Gründung gehörten rund 30 Einrichtungen zum Johanneswerk, darunter Altenheime, Kinderheime, Wohnheime für Berglehrlinge, Krankenhäuser und Erholungsheime. In den Wiederaufbaujahren der Bundesrepublik Deutschland erlebte auch das Johanneswerk eine starke Wachstumsphase. Ende der 1950er Jahre war die Zahl der Einrichtungen auf rund 70 angestiegen – eine Größenordnung, die bis heute gilt.

Aufgabenfelder, Organisationsstrukturen und Leitbilder veränderten sich im Lauf der Jahrzehnte. Heute

ist das diakonische Unternehmen in den Arbeitsbereichen Altenhilfe, Behindertenhilfe Wohnen, Behindertenhilfe Arbeit, Pädagogische Arbeit, Kliniken und Hospizarbeit tätig. Die Unterstützungsangebote des Johanneswerks richten sich an alte, kranke und sterbende Menschen genauso wie an junge Menschen oder Familien. Sie bieten Hilfe bei Behinderung, bei Sucht, bei Krankheit oder in Krisen. Sie finden statt in über 30 Städten in ganz Nordrhein-Westfalen, in stationären Einrichtungen, aber auch zu Hause, in Schulen, in Werkstätten, in Wohnprojekten und an vielen anderen Orten.

Die diakonische Arbeit des Trägers geht zurück auf den biblischen Auftrag der Nächstenliebe. Als karitative und erzieherische Einrichtung möchte er Menschen in Not, seelischer Bedrängnis und sozial belastenden Verhältnissen Hilfe leisten. Dieses Ziel ist in der Satzung festgeschrieben. Das Johanneswerk bietet getreu diesem Satzungszweck qualifizierte und effektive Hilfeleistungen – unabhängig von Religion und Konfession, Herkunft und Nationalität, Alter und Geschlecht.

Sich selbst versteht das Johanneswerk dabei als „diakonisches Unternehmen“. Dahinter steht der Gedanke, dass Diakonie, die den heutigen Ansprüchen gerecht wird, immer drei Faktoren gleichwertig berücksichtigen muss: eine hochwertige Fachlichkeit, einen wirtschaftlichen Blickwinkel und eine diakonische Perspektive. Seine gesamte Arbeit reflektiert und verantwortet das Johanneswerk aus diesen drei Dimensionen. So wird es

dem biblisch-diakonischen Auftrag gerecht und kann effizient Hilfe und Unterstützung bieten.

Vieles hat sich in den vergangenen Jahrzehnten verändert – die Bedürfnisse der Menschen, die sozialpoliti-

schen Voraussetzungen und die gesellschaftlichen Fragestellungen. Eines jedoch ist unverändert geblieben: Im Mittelpunkt der Arbeit des Johanneswerks steht der Mensch als Schöpfung Gottes in seiner Würde und Unverwechselbarkeit.

Selbstverpflichtung zu Transparenz

Seit dem 15. Mai 2012 ist das Ev. Johanneswerk Mitglied im Deutschen Spendenrat e.V. Damit hat es sich den Grundsätzen des Deutschen Spendenrats verpflichtet. Sie umfassen grundlegende Werte, Handlungsleitlinien, Kontroll- und Publikationspflichten sowie Angaben zur Rechnungslegung. Das Johanneswerk sichert dem Spendenrat gegenüber zu, sich an den ethisch-moralischen Kodex zu halten. Dort heißt es:

- Mitglieder- und Spendenwerbung mit Geschenken, Vergünstigungen oder dem Versprechen bzw. der Gewährung von sonstigen Vorteilen zu betreiben, die unverhältnismäßig ist, ist grundsätzlich unzulässig.
- Provisionszahlungen bei der Einwerbung von Mitgliedern oder Zuwendungen sind in engen Grenzen und unter Beachtung von Wirtschaftlichkeit und Verhältnismäßigkeit zulässig. Sie sind im Finanzbericht anzugeben.
- Werbung, die gegen die guten Sitten und anständigen Gepflogenheiten verstößt, wird unterlassen.
- Allgemein zugängliche Sperrlisten und Richtlinien zum Verbraucherschutz finden Berücksichtigung.
- Die aktuellen datenschutzrechtlichen Bestimmungen werden immer beachtet. Zusätzlich wird der Verkauf, die Vermietung oder der Tausch von Mitglieder- oder Spenderadressen ausgeschlossen.
- Gesetzliche Regeln zum Umgang mit Spenden finden Berücksichtigung; auch Zuwendungen in Form von Beiträgen, Zuschüssen und Subventionen werden nur im Sinne der Zuwendungsgeber verwendet.

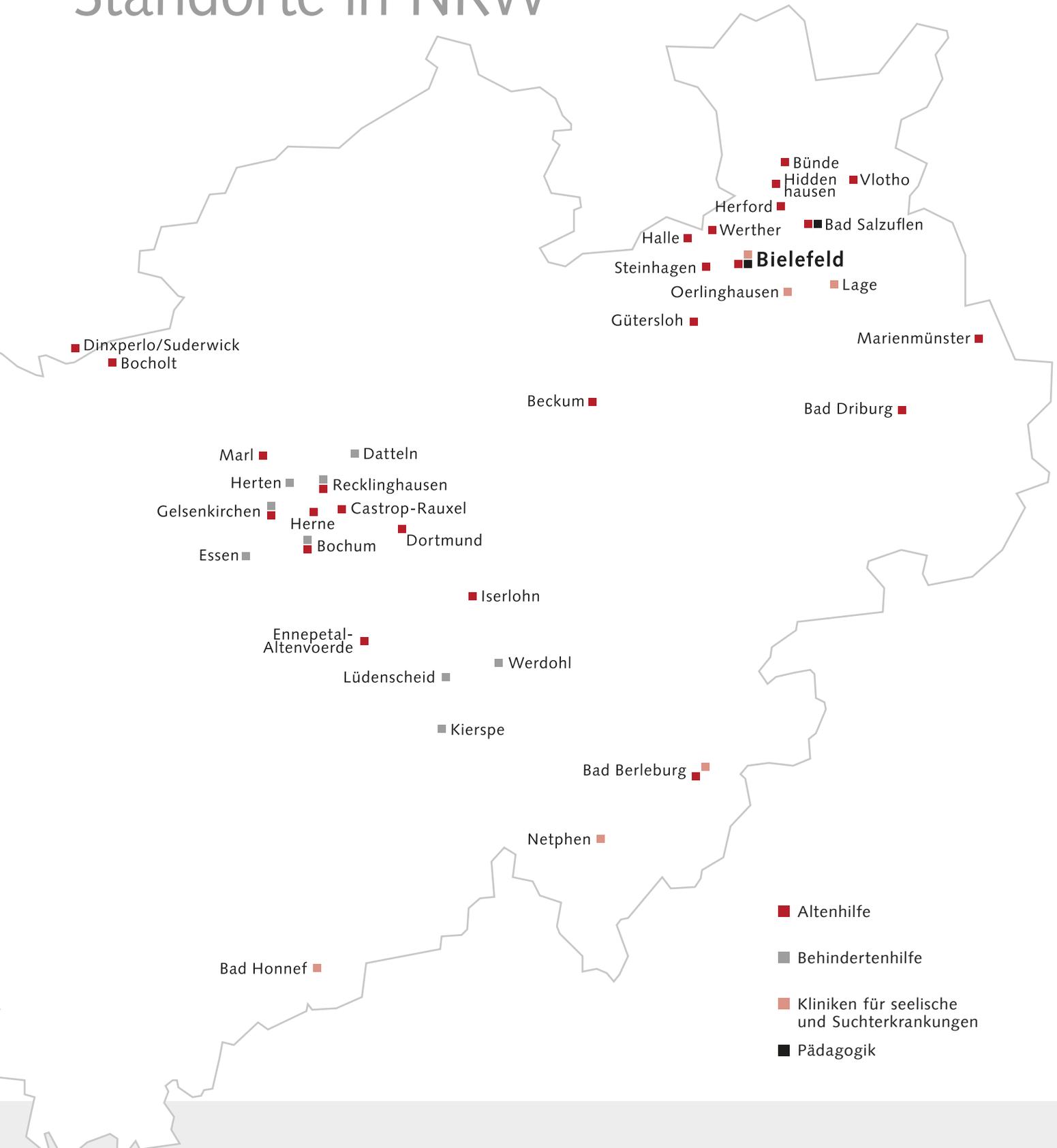
Die Auswahl der geeigneten Instrumente und ihr Einsatz für die Werbung von Mitgliedern und Spenden erfolgt sorgfältig und verantwortungsbewusst. Bei Formen des Direktmarketings, wie Brief-, Telefon-, Haustür- und Straßenwerbung bleiben die Persönlichkeitsrechte der Angesprochenen gewahrt. Beim unmittelbaren persönlichen Zielgruppenkontakt (Haustür- und Straßenwerbung, Telefonmarketing) dürfen die Angesprochenen nicht unter psychischen Druck gesetzt werden.

Das Johanneswerk setzt sich hier noch engere Grenzen und leistet keinerlei Provisionszahlungen. Haustür- und Straßenwerbung werden nicht durchgeführt.



Weitere Informationen zum Deutschen Spendenrat:
www.spendenrat.de

Standorte in NRW



Aufgabenfelder

Die insgesamt über 70 Einrichtungen des Ev. Johanneswerks verteilen sich auf weite Teile Nordrhein-Westfalens – von Marienmünster ganz im Osten bis nach Bad Honnef ganz im Süden und Dinxperlo/Suderwick direkt an der holländischen Grenze. Die meisten Einrichtungen konzentrieren sich in Ostwestfalen-Lippe, im Ruhrgebiet und im Märkischen Kreis.

Insgesamt betreibt das Johanneswerk mehr als 30 vollstationäre Alteneinrichtungen, darüber hinaus Kurzzeit- und Tagespflegeeinrichtungen, ambulante Pflegedienste, Wohnprojekte und Altentagesstätten. Hinzu kommen rund zehn Wohneinrichtungen der Behindertenhilfe, zahlreiche ambulante Betreuungsformen sowie Werkstätten für Menschen mit Behinderung an acht Standorten. Ergänzt wird das Angebot durch drei Kliniken mit vier angeschlossenen Tageskliniken in den Bereichen Suchthilfe und Psychosomatik, Einrichtungen der Jugend- und der Straffälligenhilfe, Hospizarbeit und einige europäische Angebote.

Der Hauptsitz des Johanneswerks befindet sich in Bielefeld. Hier sind die Hauptverwaltung und die Tochtergesellschaften proService und proTeam zu finden. In Bielefeld und an vielen weiteren Orten in Ostwestfalen-Lippe ist das Johanneswerk in erster Linie mit Altenhilfeeinrichtungen präsent. Darüber hinaus finden sich die Einrichtungen der Jugend- und der Straffälligenhilfe sowie die Kliniken der Suchthilfe in Ostwestfalen-Lippe. Auch der Hospizverein im Johanneswerk hat seinen Sitz in Bielefeld und konzentriert sich auf die Arbeit vor Ort.

Der Schwerpunkt der Behindertenhilfe dagegen liegt im Ruhrgebiet und im Märkischen Kreis. Ergänzt wird das Angebot auch hier durch zahlreiche Alteinrichtungen. In Bad Honnef und in Bad Berleburg gehören darüber hinaus zwei Kliniken für psychosomatische Medizin zum Werk. In Kooperation mit den Kirchenkreisen Bielefeld und Wittgenstein bietet das Johanneswerk außerdem zahlreiche ambulante Hilfeleistungen.

Ein besonderes Augenmerk des Johanneswerks liegt auf den Herausforderungen der Zukunft. Mit innovativen Projekten stellt sich das Unternehmen dem demografischen Wandel: Moderne Konzepte und Wohnformen bieten eine Alternative zur stationären Betreuung und sind auf die individuellen Bedürfnisse der Bewohner zugeschnitten. Alte und pflegebedürftige Menschen können hier inmitten einer Gemeinschaft ihr Leben individuell gestalten und bei Bedarf die Unterstützungsangebote in Anspruch nehmen, die sie benötigen. Im vertrauten Wohnviertel erhalten sie so ihre eigenständige und aktive Lebensweise.

Eines dieser innovativen Projekte realisiert das Ev. Johanneswerk zum Beispiel in Steinheim im Kreis Höxter: eine Kombination aus barrierefreien Wohnungen, stationären Pflegeplätzen und einem Nachbarschaftscafé. Dieser Treffpunkt soll als Begegnungszentrum für Bewohner und Bürger dienen. Das Miteinander aller zu stärken und zu vernetzen, ist dann Aufgabe einer sogenannten Gemeinwesenarbeiterin.

Organisationsstruktur

Der Ev. Johanneswerk e.V. ist ein gemeinnütziger Verein und freier Träger der Wohlfahrtspflege. Sein Sitz ist in Bielefeld mit Eintrag ins Vereinsregister. Er schließt Träger diakonischer Anstalten und Einrichtungen zu einem Anstaltsbund zusammen. Seine Organe sind die Mitgliederversammlung, der Verwaltungsrat und der Vorstand.

Der Vorstand besteht aus bis zu fünf hauptamtlichen Mitgliedern, die vom Verwaltungsrat berufen werden. Ihm obliegt die Führung der laufenden Geschäfte des Johanneswerks. Ein Mitglied ist für vier Jahre Vorsitzender. Er oder sein Stellvertreter muss ordiniierter Theologe sein. Die Berufung erfolgt nach Beratung mit dem Vorsitzenden Geschäftsführer des Diakonischen Werkes der Ev. Kirche von Westfalen und im Einvernehmen mit der Leitung der Ev. Kirche von Westfalen. Der Vorstand berichtet dem Verwaltungsrat und der Mitgliederversammlung über seine Tätigkeit und ist für Vorbereitung und Durchführung der Beschlüsse der anderen Organe verantwortlich. Vom Verwaltungsrat erhält der Vorstand die Geschäftsordnung und den Geschäftsverteilungsplan. Jedes Vorstandsmitglied vertritt einzeln das Johanneswerk gerichtlich und außergerichtlich.

Der Verwaltungsrat besteht aus mindestens zehn und höchstens 24 Personen. Er setzt sich zusammen aus den Vorstandsvorsitzenden der Mitglieder des Ev. Johanneswerk e.V. Weitere Persönlichkeiten

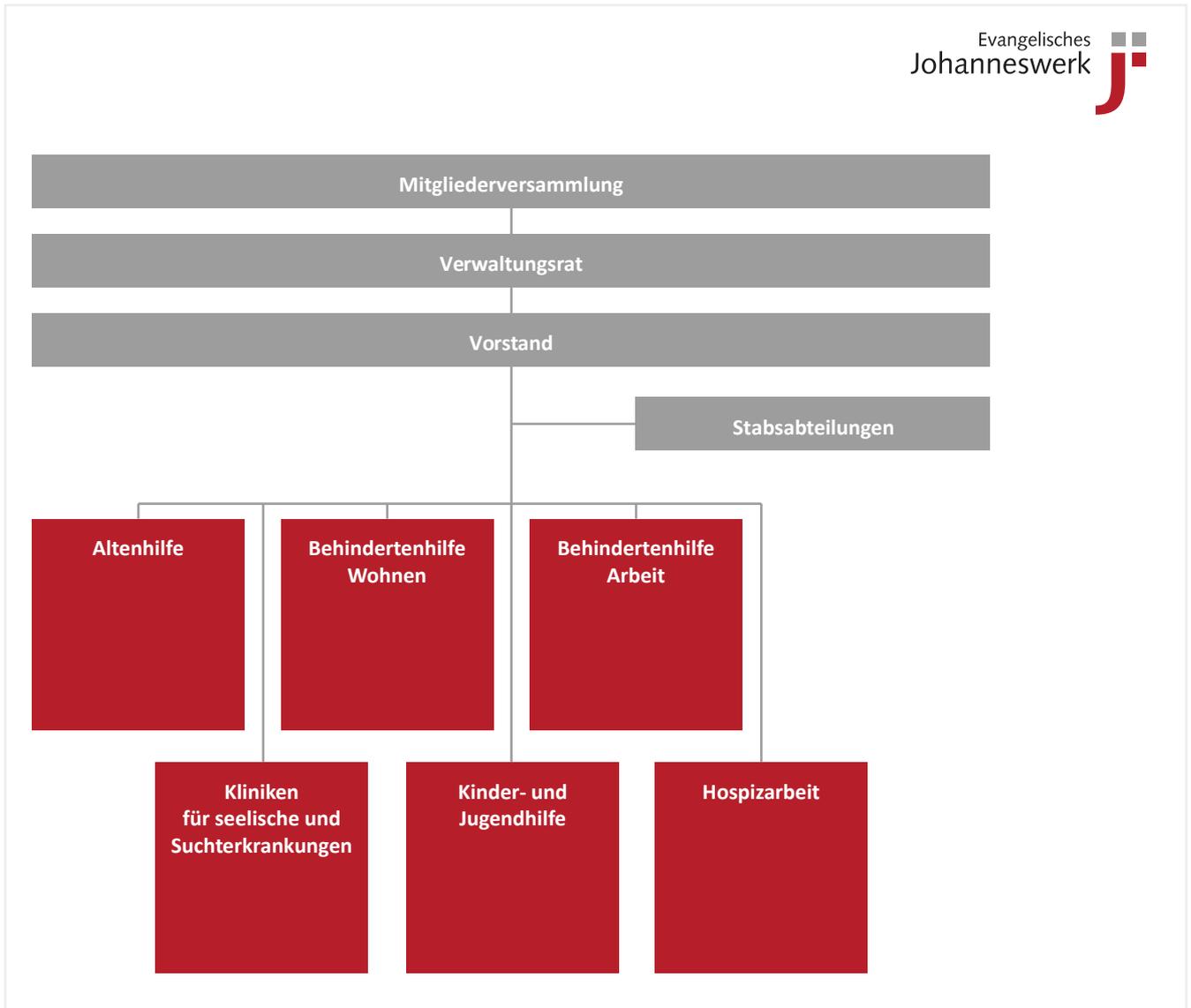
können bis zur Höchstzahl und für bis zu fünf Jahre hinzuberufen werden. Aus der Gesamtmitarbeitervertretung und dem Sprecherausschuss der leitenden Mitarbeiter kann je ein Mitglied für seine Amtszeit in den Verwaltungsrat berufen werden. Der Verwaltungsrat beschließt über grundsätzliche Fragen, die die Arbeit des Johanneswerks betreffen, insbesondere inhaltliche und wirtschaftliche Angelegenheiten, z.B. Eröffnung neuer Einrichtungen, Aufgabe von Einrichtungen, Gründung oder Schließung von Gesellschaften, Erwerb oder Veräußerung von Beteiligungen. Aus seiner Mitte wählt der Verwaltungsrat einen Vorsitzenden und zwei Stellvertreter für die Dauer von fünf Jahren. Der Verwaltungsrat kommt für mindestens vier Sitzungen pro Jahr zusammen. Seine Mitglieder sind ehrenamtlich tätig und dürfen keine Vermögensvorteile aus ihrem Amt ziehen.

In der Mitgliederversammlung des Evangelischen Johanneswerks werden die Mitglieder durch ihre Vorstände vertreten. Mitglieder des Johanneswerks können nur die Träger von Anstalten, Einrichtungen und Maßnahmen der Diakonie werden. Die Mitgliederversammlung nimmt die Jahresrechnung entgegen. Sie beschließt über die Entlastung des Vorstands, die Entlastung des Verwaltungsrats, die Änderung der Satzung, die Auflösung des Vereins sowie über sonstige Angelegenheiten, die ihr vom Verwaltungsrat zur Entscheidung vorgelegt werden. Die Mitgliederversammlung wird nach Bedarf, jedoch mindestens einmal jährlich einberufen.



Vorstand (von l.n.r.)

- Burkhard Bensiek
- Thomas Sopp (bis 31. Juli 2012)
- Pastor Dr. Ingo Habenicht (Vorsitzender)
- Dr. Bodo de Vries (stellvertretender Vorsitzender)



Mitgliederversammlung

- Ev. Gemeindedienst – Innere Mission e.V.
- Evangelischer Hilfsverein e.V.
- Ev. Marien- und Lutherstiftsverein e.V.
- Heimverband der Inneren Mission
- Hospizarbeit im Ev. Johanneswerk e.V.
- Johannesstift
- Stiftung „Anstalt Grünau“
- Stiftung „Haus Bethesda“
- Stiftung „Simeonsstift“
- Theodor-Fliedner Heim e. V.
- Volkslesehalle e.V.
- Werkheim e.V.

Verwaltungsrat

- Superintendent Hans Werner Schneider
(Vorsitzender bis 30. Juni 2012)
- Superintendent Christian Heine-Göttelmann
(Vorsitzender seit 1. Juli 2012)
- Oberkirchenrätin Doris Damke (stellv. Vorsitzende)
- Jochem Bury (stellv. Vorsitzender)
- Prof. Dr. Matthias Benad
- Tobias Kersten
- Ernst-August Latza
- Dr. Jürgen Löbbe
- Brigitte Meier
- Albrecht Nacke
- Georg Neumann
- Pfarrer Wolfgang Riewe
- Pfarrer Hermann Rottmann
- Pfarrerin i.R. Rosemarie Schlemmer
- Prof. Dr. Christian von der Heyden
- Dr. Helmut Weingärtner
- Jochen Zülka

Töchter

Ganz oder mehrheitlich gehören zum Johanneswerk die folgenden Einrichtungen und Organisationen im Bereich der Diakonie:



Die Stiftung mit Leidenschaft wurde 2001 gegründet als Stiftung des Ev. Johanneswerks zur Förderung und Unterstützung innovativer Projekte in der Diakonie. Sie unterstützt Familien in Armut, fördert Projekte für Kinder und Menschen mit Behinderung sowie Projekte auf dem Gebiet der Demenz.



Die proService GmbH bietet umfassende Verwaltungs- und Serviceleistungen für Unternehmen im sozialen Bereich: vom Personal- und Finanzwesen über die IT- und Telekommunikationsanbindung bis hin zur Immobilienbetreuung.



Die proTeam GmbH überlässt bzw. vermittelt überwiegend Fach- und Hilfskräfte in Einrichtungen der Unternehmensgruppe Johanneswerk und an externe Dienstleister und Träger im diakonischen, sozialen und kirchlichen Bereich.



Die Diakonie für Bielefeld gGmbH ist die Fachstelle für ambulante, diakonische Arbeit im Kirchenkreis Bielefeld und nimmt die Aufgaben eines regionalen diakonischen Werkes wahr. Träger der Diakonie für Bielefeld sind der Ev. Kirchenkreis Bielefeld und das Ev. Johanneswerk.



Das Diakonische Werk Wittgenstein gGmbH bietet als Diakonisches Werk im Raum Wittgenstein Hilfestellungen in unterschiedlichsten Lebensbereichen an. Gesellschafter des Diakonischen Werkes Wittgenstein sind der Ev. Kirchenkreis Wittgenstein und das Ev. Johanneswerk.



Das Niederrhein Therapiezentrum Duisburg gGmbH übernimmt im Auftrag des Landes Nordrhein-Westfalen die Behandlung von drogenabhängigen Straftätern und bietet Platz für 100 Männer im Maßregelvollzug. Träger des NTZ sind das Ev. Johanneswerk und die von Bodelschwingschen Stiftungen Bethel.

Beteiligungen

Darüber hinaus ist das Johanneswerk an den folgenden Institutionen beteiligt:



Evangelisches Krankenhaus Bielefeld



Fachhochschule der Diakonie, Bielefeld



Bundesakademie für Kirche und Diakonie, Berlin



Führungsakademie für Kirche und Diakonie, Berlin



Verbund Evangelischer Krankenhäuser in Westfalen, Gütersloh

Mitgliedschaften

Der Ev. Johanneswerk e.V. ist Mitglied verschiedener nationaler Netzwerke. Dazu gehören das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung, das Diakonische Werk Westfalen, der Deutsche Evangelische Verband für Altenarbeit und ambulante pflegerische Dienste e.V., der Bundesverband evangelische Behindertenhilfe, das Netzwerk Soziales neu gestalten, das Zentrum für Innovation in der Gesundheitswirtschaft OWL, der Verband diakonischer Dienstgeber in Deutschland, die Deutsche Gesellschaft für Personalführung und der Deutsche Spendenrat e.V.

Jahresrückblick

Januar

Markenzeichen offiziell vorgestellt:



Mit einem modernen und markanten Logo startet das Johanneswerk in das neue Jahr und in die Zukunft – und macht sich auf den Weg, sich von einer großen zu einer starken Marke zu entwickeln.

Februar

Hoher Besuch:

NRW-Gesundheitsministerin Barbara Steffens besucht das Johanneswerk, informiert sich über dessen Konzept und diskutiert über die Prüfungen der Heimaufsichten.

März

Prominenter Gast:



Kabarettist Eckart von Hirschhausen schaut im Herforder Marie-Schmalenbach-Haus vorbei und sorgt gemeinsam mit den Clowns Gustav und Clara für beste Stimmung.

Jeder Einzelne zählt:

Über 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter lassen sich bei einer Johanneswerk-weiten Aktion bei der DKMS als Stammzellspender registrieren.

April

Bedeutende Gestalt der Diakonie:

Dr. Gerald Schwalbach legt mit seiner Dissertation über Pastor Karl Pawlowski eine umfassende wissenschaftliche Aufarbeitung über den Johanneswerk-Gründer vor.

Mai

Nach neuestem Konzept:

Das Jacobi-Haus in Bünde, das umfassend saniert und neu ausgerichtet wird, feiert pünktlich Richtfest.



Olympisches Niveau:

Aus dem Freiherr-vom-Stein-Haus in Datteln fahren mehrere Läufer und Reiter mit Behinderung zu den Special Olympics nach München – und kehren mit zahlreichen Medaillen zurück.

Juni

Familienbewusste Personalpolitik:



Das Johanneswerk wird durch die berufundfamilie gGmbH re-zertifiziert – das Zertifikat ist zugleich Lob und Verpflichtung, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie weiter zu verbessern.

Juli

Würdigung für Jubilarinnen und Jubilare:

Beim Johanneswerk-Tag ehrt der Vorstand 45 Mitarbeitende, die bereits seit 25 oder 40 Jahren im Werk tätig sind, und dankt ihnen für ihre engagierte Arbeit.

Abschied nach 25 Jahren:

Vorstandsmitglied Thomas Sopp verlässt das Johanneswerk und wechselt als Geschäftsführer zum Verband diakonischer Dienstgeber in Deutschland.

August

Ungewöhnliche Sicht auf Demenz:

Das Johanneswerk holt die Ausstellung „Kunst trotz(t) Demenz“ nach Bielefeld und präsentiert eine beeindruckende Sammlung mit 130 Gemälden, Fotografien, Collagen und Objekten.

Besonderes Ausbildungskonzept:

In Bad Salzuflen eröffnet das Hotel „KleinerGrünauer“, in dem traumatisierte Jugendliche aus Grünau-Heidequell die Chance auf einen Ausbildungsplatz bekommen.

September

Innovativer Neubau:

Gemeinsam mit dem Verein St. Loyaen feiert das Johanneswerk in Lemgo Richtfest für das „Ev. Altenzentrum am Schloss“, das 80 Plätze für Pflegebedürftige bieten wird.

**Fachtagung zum Geburtstag:**

Anlässlich des 40-jährigen Bestehens der Rhein-Klinik treffen sich 160 Psychotherapeutinnen und -therapeuten in Bad Honnef zu Vorträgen und Diskussionen.

Oktober

Hilfe rund um die Uhr:

Das Johanneswerk gründet einen ersten ambulanten Pflegedienst in Bochum, der alte Menschen und Menschen mit Behinderung dabei unterstützt, weiterhin in ihrem gewohnten Umfeld zu leben.

November

Provokante Thesen:

Beim Fachtag „Trauma und Schuld“ des Hauses Nordpark diskutiert Trauma-Expertin Michaela Huber mit 100 Fachleuten über heikle Fragen in der Straffälligenhilfe.

Verschiedene kulturelle Wurzeln:

Das Johanneswerk richtet gemeinsam mit der niederländischen Organisation de Posten den Fachtag JUMP aus, der sich um junge Migranten in Pflegeberufen dreht.

Dienstleistungs- und Netzwerkmanager:

Nach eineinhalbjähriger Qualifikation schließen die ersten Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Fortbildung zur sozialen Arbeit im Wohnquartier ab.

Dezember

Zurück in Bünde:

Nach 18 Monaten im Übergangsquartier ziehen die Bewohnerinnen und Bewohner des Jacobi-Hauses glücklich zurück in die sanierte und umgebaute Einrichtung nach Bünde.

Altenhilfe

Die Altenhilfe ist das größte Arbeitsfeld des Ev. Johanneswerks. Insgesamt betreibt das Werk mehr als 30 vollstationäre Alteneinrichtungen in ganz Nordrhein-Westfalen, darüber hinaus Kurzzeit- und Tagespflegeeinrichtungen, ambulante Pflegedienste, Wohnprojekte und Begegnungszentren. Über 3.400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter betreuen hier mehr als 3.500 Menschen und ermöglichen ihnen ein würdevolles und selbstbestimmtes Leben im Alter.

Das Arbeitsfeld teilt sich in mehrere Regionen: Ein Schwerpunkt liegt in Ostwestfalen, wo sich in den Regionen Bielefeld, Gütersloh und Herford-Lippe insgesamt 19 stationäre Alteneinrichtungen befinden. Im Ruhrgebiet, dem zweiten Schwerpunkt, betreibt das Johanneswerk 12 Einrichtungen der Altenhilfe. Hinzu kommen einzelne Häuser in Bad Berleburg und Bocholt.

2012 wurde im Arbeitsfeld Altenhilfe intensiv gebaut. Das Jacobi-Haus in Bünde wurde zu einer modernen Einrichtung mit 103 Plätzen in acht Hausgemeinschaften umgestaltet – ein Ärztehaus direkt nebenan ist in Planung. Im September konnte in Lemgo-Brake das Richtfest der stationären Alteneinrichtung „Ev. Altenzentrum am Schloss“ und der benachbarten Altenwohnungen gefeiert werden. Die Eröffnung ist für Sommer 2013 geplant. Im November erfolgte dann der erste Spatenstich in Steinheim, wo eine Einrichtung mit 48 spezialisierten Pflegeplätzen und 30 behindertengerechten Wohnungen entsteht. Ein Nachbar-

schaftszentrum soll hier die Vernetzung fördern und das Miteinander stärken. Alle Neubauten verbindet, dass sie nach einem hochmodernen Konzept ausgerichtet sind: Die Bewohnerinnen und Bewohner werden Teil einer lebendigen Nachbarschaft, können so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden leben und die Unterstützungsangebote in Anspruch nehmen, die sie benötigen.

Dass das Johanneswerk mit seinen Konzepten für die Zukunft der Altenhilfe führend ist, bewies ein Besuch von NRW-Gesundheitsministerin Barbara Steffens im Februar. Sie informierte sich über die Ideen und Projekte des Trägers und diskutierte mit den Vorständen auch über das Wohn- und Teilhabegesetz des Landes NRW und die Prüfungen der Heimaufsichten. Die Impulse aus dem Kontakt mit dem Johanneswerk flossen in den geplanten Referentenentwurf zur Novellierung des Wohn- und Teilhabegesetzes ein. Darüber hinaus eröffnete das Johanneswerk 2012 in Gütersloh das „Altenpflege-Netzwerk“, das Beratung für alle Formen der Pflege und verschiedene Wohnsituationen in der Region Gütersloh bietet. Je nach Hilfebedarf eines Menschen vermittelt das Netzwerk das für ihn passende Angebot im Johanneswerk.

In Bielefeld feierte das Werk ein Jubiläum: Das Jochen-Klepper-Haus wurde vor 25 Jahren eröffnet – als erstes Altenheim in Bielefeld, das für die besonderen Bedürfnisse von Menschen mit Demenz konzipiert war.

- **Stationäre Einrichtungen:** 32
- **Anzahl der Plätze/Betten:** 3382
- **davon rund 65% in Einbettzimmern**
- **Zusätzlich:** 151 eingestreute Kurzzeitpflegeplätze
- **Anzahl Mitarbeitende:** 3850

■ **Weitere Informationen zum Arbeitsfeld:**
www.johanneswerk.de/altenhilfe

■ **Weitere Informationen zum Jacobi-Haus:**
www.johanneswerk.de/jacobi



Rund um das sanierte Jacobi-Haus entsteht ein modernes Pflege- und Gesundheitszentrum.

Rückkehr in ein modernes Zuhause

Im modernisierten Jacobi-Haus setzt das Johanneswerk ein Konzept um, das mit seinen Strukturen, die Wohngemeinschaften ähneln, zu den fortschrittlichsten der Altenhilfe zählt. Eineinhalb Jahre waren die Bewohner in einem Ausweichquartier untergebracht, während die Handwerker das Gebäude in Bünde modernisierten und erweiterten. Mit dem Rückzug endete im Dezember 2012 ein ungewöhnliches Projekt der Altenhilfe.

Umbau bei laufendem Betrieb – diese Vorstellung stieß bei Fachleuten der Altenhilfe und Planern auf Ablehnung. Die Bewohner des Jacobi-Hauses zogen um in ein leer stehendes Johanneswerk-Gebäude. Derweil ging es vor Ort weiter mit Teilabriss, Entkernen, Neubau, Innenausbau. Die Jacobi-Haus-Bewohner nahmen großen Anteil am Baufortschritt, erlebten beispielsweise das Richtfest vor Ort mit und wurden mit Fotos und durch Augenzeugenberichte informiert.

Entstanden sind in dem neuen Jacobi-Haus acht Einheiten, die nach dem Prinzip von Hausgemeinschaften gestaltet sind. Jeweils 12 bis 13 Bewohner haben ihr eigenes Zimmer mit barrierefreiem Bad. In der großzügigen Wohnküche bereiten Mitarbeitende die Mahlzeiten

zu. Ebenfalls dezentral werden die anderen hauswirtschaftlichen Aufgaben erledigt. Jede Hausgemeinschaft verfügt zudem über eine eigene Terrasse oder einen Balkon. Zwischen dem alten und dem neuen Gebäudeflügel ist im Parterre ein geschützter Gartenbereich für Menschen mit Demenz entstanden.

Die farbliche Gestaltung im Inneren des neuen Jacobi-Hauses zielt auf schnelle Orientierung. Jeder Ebene ist eine Farbe zugeordnet: Das helle Grün im Erdgeschoss weckt die Assoziation an Garten; das Blau im obersten Stockwerk erinnert an den Himmel. Hell und freundlich wirken die Gänge und Flure; auch in den Wohnbereichen werden Lichtquellen ganz bewusst eingesetzt.

Wer mobil ist – auch mit Rollator oder Rollstuhl – kann den kleinen Saal im Erdgeschoss nutzen oder die nahe liegenden Angebote der Stadt Bünde wahrnehmen. Zwischen dem Fluss Else und dem neuen Jacobi-Haus entsteht eine „Meile der Begegnung“. Der Bau eines Ärztehauses in unmittelbarer Nachbarschaft ist der zweite Teil des Gesamtprojektes, der 2013 realisiert wird. Damit möchte das Johanneswerk das Areal am Bänder Nordring zu einem Pflege- und Gesundheitszentrum entwickeln.

Quartiersnahe Versorgung

Die Quartiersnahe Versorgung (QNV) berührt die beiden Bereiche Altenhilfe und Behindertenhilfe. Dabei geht es um die ambulante Versorgung und das Erbringen von Dienstleistungen (Pflege und hauswirtschaftliche Leistungen), die auf die Bedürfnisse und Wünsche der Kunden zugeschnitten sind. Menschen, die aufgrund ihres Alters oder ihrer Behinderung Unterstützung benötigen, soll ein möglichst selbstbestimmtes Leben zu Hause ermöglicht werden.

Um ein zukunftssträchtiges Modell zu entwickeln, haben sich Partner aus der Freien Wohlfahrtspflege und dem sozialwirtschaftlichen Bereich zum „Netzwerk: Soziales neu gestalten“ (SONG) zusammengeschlossen. Sie setzen sich für Selbstbestimmung, Lebensqualität bis ins hohe Alter, Leben im vertrauten Umfeld und entsprechende Hilfsangebote ein. Die Fachzeitschrift *Altenhilfe* bezeichnete 2012 die Träger des Netzwerks als die Elite der deutschen Altenhilfe. Bundespräsident Gauck sagte bei seiner Rede anlässlich des Festakts zum 50. Jubiläum der KDA in Bonn: „In einem Papier des Netzwerkes SONG steht zum Beispiel die Forderung, den Pflegebegriff um ‚Leistungen zur sozialen Begleitung und Teilhabe‘ zu erweitern. Das klingt für mich nach hoffnungsvoller Zukunft!“

Im Johanneswerk wird der Ansatz der QNV auf zwei Wegen umgesetzt: durch ambulante Dienste und durch die Wohnprojekte von „Johanneswerk im Stadtteil“. Bei den insgesamt acht Wohnprojekten leben die Menschen

auch bei steigendem Pflegebedarf in eigenen Wohnungen, können aber vielfältige Aktivitäten in der Nachbarschaft sowie Pflegedienstleistungen wahrnehmen. Die Wohnprojekte ermöglichen es, in einer Gemeinschaft das Leben individuell zu gestalten und die benötigte Hilfe zu erhalten.

Im November 2012 erfolgte der Spatenstich für das Leuchtturmprojekt „Wohnen in Steinheim“: Dort werden auf einem Campus barrierefreie Wohnungen, stationäre Pflegeplätze und ein Nachbarschaftszentrum errichtet, in dem eine Gemeinwesenarbeiterin als Ansprechpartner für alle Bürger der Stadt Steinheim zur Verfügung stehen wird. Mit den ambulanten Hilfen reagiert das Johanneswerk auf die zunehmende Bedeutung der ambulanten Versorgung und Assistenzleistungen. In Bochum wurde im Oktober ein ambulanter Pflegedienst gegründet, der Pflegeleistungen für ältere Menschen aber auch für Menschen mit Behinderung anbietet. In Gütersloh eröffnete im August 2012 eine neue Anlaufstelle, die rund um die Uhr Versorgungssicherheit durch ein ambulantes Team bietet.

Für interessierte Bürger, die sich für ihre Nachbarschaft einsetzen möchten, bietet das Johanneswerk eine Qualifizierung an. Im Rahmen des Projekts *LoVe* (Lokale Verantwortungsgemeinschaften in kleinen Lebenskreisen) wird die Qualifizierung für Bürger im Quartier durchgeführt, deren Teilnehmer eine neue Kultur des Miteinanders sowie Methoden und Instrumente kennenlernen.

- Anzahl der Wohnprojekte bzw. Nachbarschaftszentren: 8
- Anzahl Ehrenamtliche: 12
- Anzahl Mitarbeitende: 212

- Weitere Informationen zum Arbeitsfeld:
www.johanneswerk.de/qnv



32 Fachleute haben 2012 die Qualifikation zu Dienstleistungs- und Netzwerkmanagern absolviert.

Qualifikation Netzwerkmanagement

Am 7. November 2012 war es so weit: Den ersten Dienstleistungs- und Netzwerkmanagern wurde ihr Zertifikat verliehen. 32 Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben eineinhalb Jahre lang in Theorie und Praxis gelernt, wie man lokale Netzwerke aufbauen, nutzen und erweitern kann, um Wohnquartiere aufzubauen und zu managen. Denn dass die Gemeinwesenarbeit gestärkt werden muss, darin waren sich die Teilnehmer einig.

Der große Rahmen der Qualifizierung ist das Projekt „LoVe – Lokale Verantwortungsgemeinschaften in kleinen Lebenskreisen“. Es ist ein innovatives Modell zur berufsbegleitenden Qualifizierung und Beratung, das von den Partnern des Netzwerks SONG durchgeführt wird. Gestartet ist es im August 2010, mit einer Laufzeit von drei Jahren. Neben der Qualifikation zum Dienstleistungs- und Netzwerkmanager werden rund 40 Assistenz- und Pflegepersonen zu Sozialraumassistenten ausgebildet, und rund 40 engagierte Bürger zu Bürgermoderatoren.

Das Johanneswerk ist diakonischer Projektträger und ihm obliegt die wirtschaftliche und fachliche Verantwortung. Unter den Führungskräften aus den Bereichen Alten- und Behindertenhilfe, die nun als erstes

die Qualifikation durchlaufen haben, sind auch acht Führungskräfte aus dem Ev. Johanneswerk. Zu ihnen gehört Margret Springkämper, die das Eva-von-Tiele-Winckler-Haus in Herne leitet. Sie nimmt ganz praxisbezogenes Wissen mit in ihren Arbeitsalltag. So möchte sie vermehrt Kontakt zu Vereinen, Einrichtungen und Unternehmen in der Umgebung ihres Altenheimes aufnehmen, um das Gemeinwesen vor Ort durch ein enges Netzwerk zu stärken. Auch Christian Diermayer, Leiter des Altenzentrums Eggeblick (Halle/Westf.), hat das Qualifizierungsangebot genutzt. Mit einem Gartentag hat er das Neugelernte in seiner Einrichtung erprobt. Dazu hat er ein Gartenbau-Unternehmen im Quartier überzeugt, das Altenheim ehrenamtlich beim Bau von Hochbeeten und Spalierobstgängen für Rollstuhlfahrer zu unterstützen. Dabei waren die Bewohner ebenso aktiv wie die jungen Azubis – eine tolle Erfahrung für alle.

Für das Johanneswerk war dieses erste Qualifizierungsprojekt so erfolgreich, dass der Vorstand es nun zum verbindlichen Ziel für alle Hausleitungen erklärt hat. Bereits 2013 soll die nächste Gruppe starten. Das Projekt „Lokale Verantwortungsgemeinschaften in kleinen Lebenskreisen“ endet mit einer bundesweiten Fachtagung am 26. Juni 2013 in Berlin.

Behindertenhilfe Arbeit

In den Märkischen und den Altenbochumer Werkstätten beschäftigt das Ev. Johanneswerk rund 1.000 Menschen mit Behinderung. An acht Standorten bietet es vielfältige Arbeits- und Berufsbildungsmöglichkeiten. Im Mittelpunkt der Arbeit steht die Eingliederung der Menschen in das Arbeitsleben – und damit auch in die Gesellschaft. Jede und jeder Beschäftigte erhält hier einen Arbeitsplatz, der den ganz persönlichen Fähigkeiten entspricht. Auch zahlreiche arbeitsausgleichende Angebote – von der Redaktion der Werkstattzeitung über die Computer- oder die Fußball-AG bis hin zur Disco in der Mittagspause oder der Andacht der Gemeindepastoren – fördern die Persönlichkeitsentwicklung.

Der wirtschaftliche Erfolg der Werkstätten konnte 2012 gesteigert werden. Unter anderem trugen ein neuer Maschinensägeautomat für den Metallbereich, eine neue Krimpmaschine in der Elektromontage sowie eine weitere Montagekette in der Automotiv-Montage dazu bei. Im Dienstleistungsbereich entwickelten die Werkstätten mit der Investition in eine Lasergraviermaschine ein ganz neues und lukratives Produktionsangebot. Auch der Lettershop konnte sein Angebot im Textildruck erweitern und mit einer neuen Kopiermaschine seine Leistungsfähigkeit im Printbereich enorm steigern. Seit 2012 versorgen die Werkstätten außerdem alle Johanneswerk-Einrichtungen mit Briefpapier und Werbematerialien.

Seit April 2012 wendet das Arbeitsfeld Behindertenhilfe Arbeit ein neues Qualitätsmanagementhandbuch an, in dem die Prozesse des Arbeitsfeldes größtenteils neu beschrieben wurden. Bei der Umsetzung werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch Qualitätsbe-

auftragte an den einzelnen Standorten unterstützt. Der Erfolg dieser Arbeit wurde im Oktober 2012 nach der DIN EN ISO 9000:2008 auditiert und mit dem Zertifikat dokumentiert.

Um in beiden Werkstätten weiterhin Maßnahmen im Berufsbildungsbereich durchführen zu können, musste sich das Johanneswerk darüber hinaus als Träger von beruflichen Bildungsmaßnahmen akkreditieren lassen. Die AZAV-Zertifizierung konnte für beide Werkstätten gemeinsam durchgeführt werden.

Abgeschlossen werden konnte 2012 die Zusammenlegung der Verwaltung für die Beschäftigten und die Umstellung auf eine gemeinsame EDV-Anwendung der beiden Werkstätten. Durch diese Maßnahme können Kosten von rund 60.000 Euro jährlich eingespart werden. Auch die Planungen für eine neue Werkstatt in Kierspe als Ersatz für die veraltete Werkstatt in Rönshahl kamen 2012 zum Abschluss. 2013 steht die Umsetzung an: Das Johanneswerk wird für diese Maßnahme etwa 4,3 Mio. Euro aufwenden.

- **Werkstätten an 8 Standorten sowie 1 Werkstattladen**
- **Anzahl der Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung:** 939
- **Anzahl der Menschen mit Behinderung, die 2012 in den Werkstätten arbeiteten:** 1002
- **davon:** 883 im Arbeitsbereich, 119 im Berufsbildungsbereich
- **Anzahl Mitarbeitende:** 284
- **Dienstleistungen:** Industriemontage, Verpackungsarbeiten, Metallbe- und -verarbeitung, Schreinerei, Wäscherei, Sandstrahlen, Lettershop, Lasergravur, Textildruck, Holzbearbeitung, Montagearbeiten, Garten- und Landschaftsbau
- **Zertifizierung:** DIN EN ISO 9001:2008
- **Weitere Informationen zum Arbeitsfeld:** www.johanneswerk.de/behindertenhilfe-arbeit



Menschen mit Behinderung auf den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren, ist ein Ziel der Werkstätten.

Teilhabe am ersten Arbeitsmarkt

Menschen mit Behinderung sozialversicherungspflichtig auf den allgemeinen Arbeitsmarkt zu vermitteln – mit diesem Ziel beteiligten sich die Werkstätten des Johanneswerks an dem 2009 gestarteten Projekt „Integrationsassistenz“ des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe (LWL). Im März 2012 wurde es sehr erfolgreich beendet: In der LWL-Statistik zu den Vermittlungserfolgen belegten die Märkischen Werkstätten aufgrund ihrer hohen Vermittlungserfolge den zweiten Platz von 61 Werkstätten in Westfalen.

Für das Projekt setzten die Altenbochumer Werkstätten einen und die Märkischen Werkstätten zwei Integrationsassistenten ein. Ihre Aufgabe ist es seitdem, die Vermittlung von Beschäftigten in den ersten Arbeitsmarkt vorzubereiten, zu organisieren und zu begleiten. Darüber hinaus wirken sie daran mit, neue Arbeitsplätze zum Beispiel in Integrationsabteilungen von Partnerfirmen zu schaffen. In Zusammenarbeit mit dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe und den zuständigen Integrationsfachdiensten erweitern und ergänzen sie so die Arbeitsmöglichkeiten für die Menschen mit Behinderung.

In sogenannten Übergangsgruppen, die beide Werkstätten organisierten, konnten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen eine Basisorientierung für eine Beschäftigung außerhalb der Werkstatt erlernen: In regelmäßigen Treffen wurden sie auf die Arbeit außerhalb der Werkstätten vorbereitet und konnten durch gezielte Lernangebote ihre persönlichen Kompetenzen weiterentwickeln.

In zahlreichen Außen-Praktika schnupperten sie dann in Betriebe, Arbeitsabläufe und Teams, konnten sich eingewöhnen und ausprobieren. Am Ende des Projekts gelang es den Märkischen Werkstätten, insgesamt 20 Menschen mit Behinderung erfolgreich auf den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren – aus den Altenbochumer Werkstätten schafften es vier. Hinzu kommen zahlreiche ausgelagerte Arbeitsplätze, an denen Werkstatt-Beschäftigte an externen Standorten arbeiten.

Hausmeistertätigkeiten, Sortier- und Verpackungsjobs oder Arbeit im hauswirtschaftlichen Bereich – in metallverarbeitenden Betrieben, auf dem Golfplatz, bei einem Hersteller von Rollladen-Teilen: Für viele Beschäftigte konnte so ein guter Platz mit neuen Herausforderungen gefunden werden. Auch die Arbeitgeber profitieren von den Vermittlungen: Mit verschiedenen Modellen wie Lohn-, Investitions- oder Sachkostenförderung werden sie vom Landschaftsverband unterstützt. Einige Partnerunternehmen bauten sogar eigene Integrationsabteilungen auf.

Auch nach dem offiziellen Ende des LWL-Projekts im März 2012 läuft die Integrationsassistenz weiter: Ein Anschlussmodell des Johanneswerks sorgt dafür, dass die Integrationsassistenten auch weiterhin daran arbeiten, so vielen Menschen mit Behinderung wie möglich eine Chance auf dem ersten Arbeitsmarkt zu vermitteln.

Behindertenhilfe Wohnen

Der geographische Schwerpunkt der Region Behindertenhilfe Wohnen des Ev. Johanneswerks liegt im Ruhrgebiet und im Märkischen Kreis. In acht Wohneinrichtungen und mit zahlreichen ambulanten Unterstützungsangeboten betreut es rund 1.000 Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Behinderung. Deren Rechte und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben einzufordern, zu verteidigen und zu unterstützen, ist erklärtes Ziel. Deshalb orientieren sich die Angebote immer an den individuellen Bedürfnissen und Wünschen der Menschen.

Die Region Behindertenhilfe Wohnen expandiert derzeit besonders stark im ambulanten Bereich. Das ambulant betreute Wohnen ist regionsweit um etwa 15 Prozent gewachsen, zudem wurde am 1. Oktober 2012 der erste ambulante Pflegedienst in der Region Behindertenhilfe in den Claudiushöfen in Bochum gegründet.

Auch sonst schreitet der Prozess der Ambulantisierung voran. Die Region Behindertenhilfe Wohnen wird sich in den kommenden Jahren strategisch, räumlich, baulich und konzeptionell völlig neu aufstellen. Handlungsleitend wird die strategische Zielvorstellung von Wohnverbänden sein, bei der Menschen mit Behinderung ihr Zusammenleben weitestgehend selbst gestalten und Alternativen zu den bestehenden Wohn- und Unterstützungsangeboten erhalten sollen.

An allen Einrichtungsstandorten werden konkrete Planungen und Schritte eingeleitet, um die Wohn- und Lebensbedingungen der Menschen mit Behinderung nachhaltig zu verbessern. Insbesondere bauliche Herausforderungen stehen im Mittelpunkt der Anstren-

gungen mit dem Ziel, in kleineren, zentrumsnahen und individuellen Wohnangeboten die Lebensqualität zu steigern.

Durch eine enge Kooperation des Goerdthofs mit der Kirchengemeinde Altenbochum-Bochum-Laer soll an der Suntumer Straße ein Neubau entstehen – die Planungen sind weit vorgeschritten und zeigen ein wegweisendes Modell enger Kooperation des Johanneswerks mit einer Kirchengemeinde.

Im Mai 2012 veranstaltete Special Olympics Deutschland, die weltweit größte, vom Internationalen Olympischen Komitee offiziell anerkannte Sportbewegung für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung, die Sommerspiele in München. Mit dabei waren Reiter und Läufer aus dem Freiherr-vom-Stein-Haus in Datteln. Mit beeindruckenden Ergebnissen: In beiden Disziplinen gewannen die Teilnehmer jeweils mehrere Silber- und Bronzemedailles.

Eine personelle Veränderung setzte 2012 einen Schlusspunkt unter eine ganze Ära: Zum 1. Juni 2012 sind Helga und Harold Bovenschulte als letztes Heimelternpaar aus dem Dienst im Paul-Gerhard-Haus in Herten ausgeschieden. Damit ist auch im Johanneswerk die Zeit der Heimeltern endgültig zu Ende gegangen. Jahrzehntlang war dies ein wichtiges, gutes und urdiakonisches Konzept, das jedoch inzwischen durch andere fachliche und berufliche Konstellationen vollständig abgelöst wurde.

- **Stationäre Einrichtungen:** 8
- **Anzahl der Plätze/Betten:** 747
- **davon rund 81% in Einbettzimmern**
- **Anzahl Mitarbeitende:** 902

- **Weitere Informationen zum Arbeitsfeld:**
www.johanneswerk.de/behindertenhilfe-wohnen
- **Weitere Informationen zum Freiherr-vom-Stein-Haus:**
www.johanneswerk.de/fsh



Das Fotoprojekt stärkte das Selbstwertgefühl der Teilnehmer und trug ihre Freude nach außen.

Fotoprojekt mit Charakter

Ein Projekt besonderer Art startete im Juni 2012 im Freiherr-vom-Stein-Haus in Datteln. Die Einrichtung für Menschen mit Behinderung organisierte ein Fotoprojekt unter Beteiligung aller Bewohner und einer externen Fotografin. Ziele des Projekts waren es einerseits, das Selbstwertgefühl der Menschen mit Behinderung zu stärken und ihre Fähigkeiten zu fördern, und andererseits auch den Alltag, die Normalität und die Freude der Menschen nach außen zu tragen.

Unter dem Arbeitstitel „Wir sind ein Teil von Datteln“ startete das Projekt am 20. Juni mit der polnischen Fotografin Alicja Piekarska, die extra für dieses Projekt nach Datteln anreiste. Die junge Fotografin begleitete zu Beginn zwei Tage lang zusammen mit einem Sozialdienstmitarbeiter die Menschen mit Behinderung, um ihren Lebensalltag und ihre Persönlichkeit kennenzulernen.

Als künstlerisches Ausdrucksmittel fiel die Wahl auf Schwarz-Weiß-Fotografien, um sich nur auf das Wesen der abgebildeten Menschen konzentrieren zu können.

Zwei der Bewohner im Freiherr-vom-Stein-Haus betätigten sich bei diesem Projekt selbst als Fotografen, viele andere wurden zum Modell. Überall stieß die Aktion auf reges Interesse, die Bewohner beteiligten sich ebenso an der Auswahl der Fotos wie an der anschließenden Bildbearbeitung. Heraus kamen dabei beeindruckende Schwarz-Weiß-Portraits, die das Wesen jedes Abgebildeten hervorheben und einen Einblick geben in den Alltag des Freiherr-vom-Stein-Hauses. Nicht nur Teil des Projekts, sondern auch selber Künstler zu sein, wurde für die Bewohner eine wertvolle Erfahrung, die sie in ihrer Entwicklung voranbrachte.

Nach Abschluss des Projekts überzeugten die Ergebnisse so sehr, dass die Fotos bereits auf diversen Festen zu sehen waren. Außerdem werden nun Möglichkeiten für eine Wanderausstellung gesucht, um die Bilder einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. Hierbei steht im Vordergrund, Hemmschwellen gegenüber Menschen mit Behinderung abzubauen und ihre Freude am Leben zu übermitteln. Und damit auch den Inklusionsgedanken voranzutreiben.

Kliniken

Das Ev. Johanneswerk betreibt zwei Kliniken mit angeschlossenen Tageskliniken für Psychosomatische Medizin, Psychotherapie und Psychiatrie in Bad Honnef und Bad Berleburg sowie ein vernetztes Angebot für Suchttherapie in Ostwestfalen-Lippe. 2012 wechselte für alle Kliniken der zuständige Vorstand: Mit dem Weggang von Thomas Sopp übernahm Burkhard Bensiak im August die Verantwortung für das Arbeitsfeld.

Die Rhein-Klinik in Bad Honnef – Krankenhaus für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie – und die Klinik Wittgenstein in Bad Berleburg – Krankenhaus für psychosomatische, psychoanalytische und sozialpsychiatrische Medizin – behandeln ein breites Spektrum psychischer Störungen. Beide Einrichtungen arbeiteten 2012 auf stabilem, hohem Niveau, hatten jedoch teilweise Schwierigkeiten, neue Ärztinnen und Ärzte zu finden. Die Rhein-Klinik feierte im Juni ihr 40-jähriges Bestehen. Aus demselben Anlass fand im September 2012 ein großes wissenschaftliches Symposium statt.

Der Verbund der Hellweg-Kliniken bietet eine lückenlose Therapiekette für Menschen mit Alkohol-, Medikamenten- oder Drogenabhängigkeit. Eine Klinik für suchtkranke Männer sowie Tageskliniken in Bielefeld und Lage unterstützen Menschen auf ihrem Weg aus der Sucht.

Seit Anfang 2012 wird das Angebot um das Hellweg-Zentrum für Beratung und Therapie ergänzt. Es ist spezialisiert auf die Beratung von Alkohol- und Medikamentenabhängigen, aber auch auf Glücksspielsüchtige und Menschen mit pathologischem PC-Gebrauch.

Der Schwerpunkt der Hellweg-Klinik Oerlinghausen – Fachkrankenhaus zur medizinischen Rehabilitation suchtkranker Männer – liegt auf Alkohol- und Medikamenten-Abhängigkeit mit möglichem Beikonsum illegaler Suchtmittel. Die Einrichtung blickt auf ein schwieriges Jahr zurück. Die Belegungszahlen waren schlechter als in den Vorjahren und führten zu einer angespannten wirtschaftlichen Situation. Durch den Weggang von leitenden Ärztinnen und Ärzten kam es auch zu Personalengpässen. Das Führungsteam und die Mitarbeitenden arbeiten jedoch intensiv an Lösungen, um schnellstmöglich eine Verbesserung zu bewirken.

Die Hellweg-Klinik Lage ist eine Einrichtung des qualifizierten Entzuges alkohol-, medikamenten- sowie drogenabhängiger Frauen und Männer. Auch psychiatrische Erkrankungen werden in der Tagesklinik mitbehandelt. Die Einrichtung beantragte 2012 eine suchtmedizinische psychiatrische Institutsambulanz. Seit Ende September liegt die Zulassung vor; die Umsetzung ist in 2013 geplant.

Die Hellweg-Klinik Bielefeld ist eine Einrichtung zur ganztägig ambulanten Rehabilitation suchtkranker Frauen und Männer. Sie konnte sich 2012 als Rehaklinik etablieren und arbeitet eng mit der Ärztekammer Westfalen-Lippe zusammen. Im August 2012 startete die Einrichtung darüber hinaus eine Forschungs Kooperation mit der Deutschen Rentenversicherung. Das erste Projekt „TIRAMISU“ über transkulturelle Psychiatrie und Sucht startete in Zusammenarbeit mit der Universität Göttingen.

- **Stationäre Einrichtungen:** 3
- **Tageskliniken:** 4
- **Einrichtungen der ambulanten Rehabilitation:** 1
- **Anzahl der Plätze/Betten:** 450
- **Anzahl Mitarbeitende:** 475

- **Weitere Informationen zum Arbeitsfeld:**
www.johanneswerk.de/kliniken
- **Weitere Informationen zur Rhein-Klinik:**
www.rhein-klinik.de



Zum 40. Geburtstag der Rhein-Klinik fand in Bad Honnef eine große Fachtagung statt.

Jubiläumstagung in Bad Honnef

Mit einer großen Fachtagung feierte die Rhein-Klinik im September 2012 ihr 40-jähriges Bestehen – 160 Psychotherapeutinnen und -therapeuten trafen sich anlässlich des runden Geburtstags in Bad Honnef. In vier Vorträgen stellten die ehemaligen und der aktuelle Ärztliche Direktor ihre Konzepte und Behandlungsschwerpunkte vor: von der stationären Gruppentherapie über die Alternspsychotherapie und die Behandlung von Essstörungen bis zu aktuellen Traumatherapiekonzepten.

Am zweiten Tag wurde Priv.-Dozent Dr. Wolfgang Wöller, Ärztlicher Direktor seit 2011, mit einem Symposium zum 60. Geburtstag gratuliert. Experten und Expertinnen aus Deutschland und den Niederlanden stellten neue Perspektiven zur Behandlung von Menschen mit Traumafolgestörungen vor.

Als die Rhein-Klinik vor 40 Jahren gegründet wurde, gab es nur wenige Behandlungsangebote für Menschen mit psychischen Erkrankungen. Nur in den seltensten Fällen erhielten sie eine psychotherapeutische Behandlung. Doch für diese viel diskutierte Situation kündigten sich Änderungen an: 1970 wurden Psychosomatische Medizin und Psychotherapie Pflichtfächer in der ärztlichen Approbationsordnung. 1971 gründeten Bundestagsabgeordnete aller Fraktionen gemeinsam mit Fachleuten die „Aktion Psychisch Kranke“, um eine grundlegende Reform der Versorgung psychisch kranker Menschen in der BRD auf den Weg zu bringen.

In dieser Zeit fand die Gründung der Rhein-Klinik statt. Das Bundesgesundheitsministerium unter Käte Strobel unterstützte und förderte die Rhein-Klinik als überregionales Modellprojekt mit viel Nähe zu Wissenschaft und Politik. Am 20. April 1972 wurde die Klinik in Anwesenheit von Käte Strobel eingeweiht.

Die Rhein-Klinik war nach damaligen Maßstäben mit modernsten diagnostischen und therapeutischen Einrichtungen ausgestattet. Neben zeitgemäßer Medizintechnik standen eine Röntgenabteilung und ein Labor zur Verfügung. Es gab eine Bäderabteilung, Räume für Massagen und autogenes Training sowie einen Gymnastikraum mit „Trimm-dich-Geräten“. Zum Therapiekonzept gehörten neben erprobten Methoden auch neuere Ansätze wie Gestalttherapie und Atemtherapie. Eine zentrale Rolle spielte auch die damals noch recht neue Gruppentherapie.

Manche Forderungen aus der „Gründerzeit“ sind in der Rhein-Klinik bis heute wichtig geblieben, zum Beispiel einerseits neue wissenschaftliche Erkenntnisse aufzugreifen, andererseits das in der Klinik generierte Wissen an niedergelassene Ärzte, Psychotherapeuten oder Beratungsstellen weiterzugeben. Die Rhein-Klinik war und ist ein Ort der intensiven Diskussion um Inhalte und Formen der psychotherapeutischen Versorgung mit dem Ziel, den Patienten die bestmögliche Behandlung anbieten zu können.

Kinder- und Jugendhilfe

Die pädagogische Arbeit ist die geschichtliche Wurzel des Ev. Johanneswerks. Damals wie heute reagiert das diakonische Werk auf die Nöte von Kindern und Jugendlichen. Über 300 junge Menschen betreut es in ihrer individuellen Entwicklung – in stationären und teilstationären Einrichtungen, mit ambulanten Angeboten und in Kindertagesstätten.

Bundesweite Bekanntheit genießen die heilpädagogisch/therapeutischen Einrichtungen Grünau-Heidequell in Bad Salzuflen. Sie sind spezialisiert auf die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit Bindungs- bzw. Traumafolgestörungen und den vielfältigsten Ursachen und Symptomen. Insgesamt leben hier rund 150 Kinder und Jugendliche in stationären und teilstationären Wohnformen und werden mit intensiver fachlicher Hilfe in Krisensituationen begleitet.

Zu den Angeboten gehören unter anderem Gesprächs- und Verhaltenstherapien, Therapien nach sexuellem Missbrauch und Gewalterfahrung, die heilpädagogische Förderung mit Pferden sowie Trainingsangebote zur Gewaltprävention. Darüber hinaus stehen ein therapeutisches Intensivangebot mit Kriseninterventionsraum sowie eine Schulstation mit Kleinstklassen zur Verfügung. Ein religionspädagogischer Arbeitskreis beschäftigt sich mit christlichen Inhalten und deren kindgemäßer Vermittlung sowie der diakonischen Haltung der Mitarbeitenden. Die Kinder und Jugendlichen lernen so umfassend, an ihren Traumatisierungen

zu arbeiten, und werden für eine selbstständige und selbstbewusste Zukunft stark gemacht.

Das Jahr 2012 brachte für Grünau-Heidequell einen Leitungswechsel: Ulrike Masurek, langjährige Leiterin der Einrichtung sowie Regionalgeschäftsführerin der Region Pädagogische Arbeit Ostwestfalen-Lippe, wurde Ende November 2012 in den Ruhestand verabschiedet. Ihre Nachfolge hat Ronald Hampel angetreten, der bereits vielfältige Führungsaufgaben innerhalb des Johanneswerks wahrgenommen hatte.

Zusätzlich betreibt das Johanneswerk an seinem Hauptsitz in Bielefeld ein Familienzentrum. Zwei Kindertagesstätten – das Haus Sonnenblume und der Pappelhof – bieten Räume und Angebote für Familien: Begegnungsmöglichkeiten, Familienbildungs- und Beratungsleistungen sowie flexible Betreuungsdienstleistungen. Hier finden die Kinder einen altersgemäßen Lebensraum, in dem sie vielseitige Erfahrungen mit anderen Menschen, mit sich selber sowie mit ihrer natürlichen und kulturellen Umwelt machen können.

Mit vielfältigen Aktionen beleben die Kinder der Kindertagesstätten das Gelände: Die Mädchen und Jungen der Kita Sonnenblume stellten im Frühjahr 2012 zum Beispiel ihre Kunstwerke im benachbarten Dietrich-Bonhoeffer-Haus aus und erfreuten damit nicht nur die Bewohnerinnen und Bewohner der Alteneinrichtung.

- **Einrichtungen:** 1 Kinderheim, 2 Kindertagesstätten
- **Anzahl der Plätze/Betten:**
129 in Grünau-Heidequell,
14 in der Jugendhilfe Bielefeld-Mitte,
150 in den Kindertagesstätten
- **Anzahl Mitarbeitende:** 250

- **Weitere Informationen zum Arbeitsfeld:**
www.johanneswerk.de/jugendhilfe



Die Jugendlichen erhalten im Hotel eine qualifizierte Ausbildung und professionelle Begleitung.

Ausbildungschance Hotel

Seit August 2012 sind die heilpädagogisch/therapeutischen Einrichtungen Grünau-Heidequell um ein besonderes Angebot reicher: Im August eröffnete das Hotel „KleinerGrünauer“ im Herzen Bad Salzuflens. Es bietet den Jugendlichen aus Grünau die Chance, einen Beruf zu erlernen und sich auf ihr weiteres Leben vorzubereiten. Besitzerin und Betreiberin des Hotels ist die Kleiner-Stiftung: Sie hat die Immobilie gekauft, komplett saniert und trägt einen Teil der Personalkosten. Bereits vor vier Jahren hat die Stiftung das benachbarte Café eröffnet, in dem das gleiche Ausbildungskonzept umgesetzt wird. Die positiven Erfahrungen dort haben sie ermutigt, die Idee zu erweitern. Seit August gehört nun das Hotel dazu, das auf mehreren Ebenen mit dem Café verbunden ist.

Bis zu sechs Lehrlinge, zwei Langzeitpraktikanten und 12 Zwischenpraktikanten pro Jahr werden hier beschäftigt: im Hotelfach, dem Restaurantfach, der Hauswirtschaft und in der Küche. Für die Jugendlichen aus Grünau ist es oft nicht leicht, einen Ausbildungsplatz zu finden oder eine Ausbildung durchzuhalten. Hotel und Café gehen auf ihre besondere Situation ein: In Kooperation mit anderen Restaurants und Hotels erhalten die Jugendlichen hier nicht nur eine hochwertige

Ausbildung – sie werden zusätzlich von erfahrenen Pädagogen begleitet, die sie auch in brenzligen Situationen unterstützen können.

Insgesamt sechs Zimmer und ein Appartement beherbergt das kleine Hotel. Das Haus ist hochmodern ausgestattet, kombiniert mit individuellen antiken Stücken und dem Charme eines denkmalgeschützten Hauses. Bei der aufwändigen Sanierung und Renovierung konnte die Kleiner-Stiftung auf viel Unterstützung zurückgreifen: Zahlreiche Bürger und Unternehmen vor Ort engagierten sich für das Projekt und trugen so zu dem beeindruckenden Ergebnis bei.

An der offiziellen Eröffnung Anfang September nahm auch die nordrhein-westfälische Familienministerin Ute Schäfer teil, die sich begeistert von dem Projekt zeigte und das ganze Hotel gleich für einen zweitägigen Besuch im November für sich und ihre Staatssekretäre buchte. Auch von anderen Gästen erhielt das Haus viel Zuspruch und zahlreiche positive Rückmeldungen. In den kommenden Jahren möchte sich das Hotel weiter in Bad Salzuflen etablieren – und noch vielen weiteren Jugendlichen aus Grünau-Heidequell eine Ausbildungschance ermöglichen.

Europa und Migration

2012 hat das Johanneswerk die Strategie seines Arbeitsbereichs Europa und Migration neu ausgerichtet: Künftig stehen verstärkt die Themen Migration, Interkulturalität und europaweiter Wissensaustausch zu Pflege, Demographie und Fachkräftemangel sowie Projektarbeit im Fokus. Seine Präsenz im Ausland hat das Werk dagegen reduziert: Zwei spanische Seniorenresidenzen mussten zum Jahresende 2012 geschlossen werden.

Während das Werk die größte der Seniorenresidenzen – die Residenz Montebello in La Nucía – weiterführt, hat der Vorstand im März die Schließung der Residenzen in Almuñécar und Guardamar del Segura beschlossen. Grund dafür waren die seit 2008 bestehende Immobilien- und Finanzkrise und die daraus resultierenden Belegungsschwierigkeiten sowie ein massiver Kostendruck. Trotz zahlreicher Maßnahmen und Einsparungen konnte die Situation nicht ausgeglichen werden.

Das Johanneswerk begleitete die Bewohner eng bei der Neuorientierung und suchte gemeinsam mit ihnen nach Perspektiven. Insgesamt zog ein gutes Drittel der Bewohner der Residenzen Villa Augusto und Costa Tropical um in die Residenz Montebello, für die – unter anderem dank eines neuen Pachtvertrages – mit einer verbesserten wirtschaftlichen Lage zu rechnen ist. Für alle anderen Bewohner konnten Lösungen in Deutschland,

- **Stationäre Einrichtungen:** 3
(Schließung von 2 Einrichtungen zum Jahresende)
- **Anzahl der Plätze/Betten:** 180 Plätze betreutes Wohnen, 60 Pflegeplätze



Das Johanneswerk wirbt um junge Migranten.

Spanien oder den USA gefunden werden. Die Reise- und Umzugskosten übernahm das Johanneswerk. Auch die Mitarbeitenden wurden bei der Suche nach einem neuen Arbeitsplatz unterstützt oder erhielten das Angebot, für das Johanneswerk in Deutschland tätig zu sein.

Parallel wurde an ersten Projekten entsprechend der neuen strategischen Ausrichtung des Arbeitsfeldes gearbeitet. Erste Planungen beschäftigten sich mit der Möglichkeit, ausländische Pflegefachkräfte aus Spanien und anderen Staaten anzuwerben, um anstehenden demographischen Fragen langfristig begegnen zu können.

Im November wurde gemeinsam mit verschiedenen Partnern in Münster ein deutsch-niederländischer Fachtag „JUMP – junge Migranten in der Pflege“ veranstaltet. Zahlreiche Fachleute aus verschiedenen Organisationen mit und ohne Migrationshintergrund diskutierten darüber, wie junge Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Wurzeln für Pflegeberufe gewonnen werden können. Ziel war darüber hinaus, ein Netzwerk zur Unterstützung der Pflegeausbildung von Menschen mit Migrationshintergrund zu bilden. Gefördert wurde das grenzüberschreitende Projekt durch die EUREGIO.

- **Weitere Informationen zum Arbeitsfeld:**
www.johanneswerk.de/europa

Hospizarbeit

Seit 1996 gibt es den Verein Hospizarbeit im Ev. Johanneswerk. Seine Aufgabe ist die umfassende Begleitung schwerkranker und sterbender Menschen und deren Angehöriger. Der bewusste Umgang mit Sterben, Tod und Trauer ist dem Johanneswerk ein wichtiges Anliegen. Mit dem Verein für Hospizarbeit wird diese Aufgabe professionell bearbeitet. Die Begleitungen finden sowohl in Altenheimen des Johanneswerks und im Ev. Krankenhaus Bielefeld als auch bei den Menschen zu Hause statt.

Mit rund 50 ehrenamtlichen Mitarbeitenden hat die Hospizarbeit im Johanneswerk 2012 einen Rekordstand erreicht. Ohne deren Einsatz wäre die zeitintensive Begleitung nicht möglich: Sie widmen den Menschen Zeit, sind bereit für Gespräche und entlasten die Angehörigen. Hilfe leisten sie auch dabei, letzte Wünsche zu erfüllen und Abschied zu nehmen. Betreut werden die Ehrenamtlichen dabei von zwei hauptamtlichen Koordinatoren. Für ihre Tätigkeit werden die Ehrenamtlichen intensiv vorbereitet, professionell begleitet und kontinuierlich fortgebildet. Den Vorbereitungskurs 2012 haben zwölf Personen abgeschlossen, die jetzt für die hospizliche Arbeit zur Verfügung stehen. 2012 führte das Johanneswerk außerdem erstmals zwei interne Fachtage durch – mit dem Ziel, die Hospizarbeit in allen stationären Einrichtungen des Trägers zu fördern.

Ein weiterer Schwerpunkt der Hospizarbeit ist die Beratung bei der Formulierung der eigenen Wünsche für die letzte Lebensphase. Interessierte erhalten Materialien



In Gruppen erfahren Trauernde Verständnis.

zu den Themen Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht und können sich bei Vorträgen oder in Beratungsgesprächen informieren. Zudem wurde eine Informationsbroschüre über die Ernährung von Patienten auf dem Wege eines direkten Zugangs zum Magen (PEG) erstellt, die in den Einrichtungen des Johanneswerks und darüber hinaus Verbreitung finden soll.

Darüber hinaus bietet die Hospizarbeit zwei Trauergruppen pro Jahr. Trauernde bekommen hier die Möglichkeit, in einem geschützten Raum mit anderen Trauernden ins Gespräch zu kommen und Verständnis und Unterstützung zu erfahren. Als besonderes Angebot startete im Winter 2012 ein Gesprächskreis für Hinterbliebene nach Suizid. Daneben bietet die Hospizarbeit auch öffentliche Veranstaltungen zu Themen rund um Tod und Trauer: 2012 fanden fünf Vorträge und Podiumsgespräche statt.

Seit Herbst 2012 intensiviert das Netzwerk der Bielefelder Hospizinitiativen – unter ihnen das Johanneswerk – den Kontakt und die Kooperation mit der Stadt Bielefeld. Im Herbst 2013 ist zudem ein Benefizkonzert zu Gunsten der Bielefelder Hospizinitiativen in der Süsterkirche geplant.

- **Anzahl begleitete Menschen:** 130
(43 in Alten- und Pflegeeinrichtungen des Johanneswerks, 73 im Ev. Krankenhaus Bielefeld, 14 ambulante Begleitungen)
- **Anzahl Besuchstermine:** 1650
durch 57 Ehrenamtliche
- **Anzahl Ehrenamtliche:** 64
(57 für Begleitungen, 2 für Öffentlichkeitsarbeit und Informationsvermittlung, 5 für Trauergruppen)
- **Anzahl Hauptamtliche:** 2

- **Weitere Informationen zum Arbeitsfeld:**
www.johanneswerk.de/hospizarbeit

Öffentlichkeitsarbeit

Um sich in dem stark wettbewerbsorientierten Marktumfeld der sozialen Dienstleistungen behaupten zu können, arbeitet das Johanneswerk kontinuierlich daran, sich in der Öffentlichkeit noch deutlicher zu präsentieren. Mit vielfältigen Kommunikationsmaßnahmen und über zahlreiche Kanäle steigert das Unternehmen seine Bekanntheit und profiliert die Dachmarke Ev. Johanneswerk.

Die Öffentlichkeitsarbeit des Ev. Johanneswerks blickt auf ein Jahr mit vielen neuen Impulsen zurück. Ein neues Markenzeichen, besondere Veranstaltungen, vielfältige Pressearbeit und viele Ideen für die Zukunft prägten die einzelnen Arbeitsbereiche.

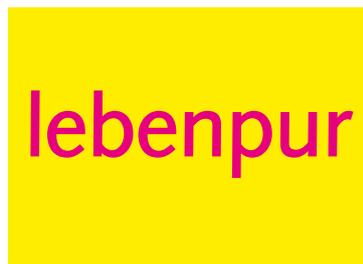
Marketingkommunikation

Für den Arbeitsbereich Marketingkommunikation stand das Jahr 2012 im Zeichen eines neuen Logos: Im Januar 2012 wurde das neue Markenzeichen offiziell vorgestellt und durchweg positiv aufgenommen. Ein großes J verknüpft mit drei kleinen Quadraten und dem Schriftzug „Evangelisches Johanneswerk“: Das neue Markenzeichen ist eigenständig, modern und leicht



erinnerbar, ohne den evangelischen Charakter des Unternehmens aus dem Blick zu verlieren. Es löst das bisherige Logo mit Adler, Kreuz und Bibel ab, das inzwischen 60 Jahre alt war und nicht mehr den Anforderungen an ein gutes Markenzeichen entsprach. Im Laufe des Jahres zeigte sich das veränderte Erscheinungsbild nach und nach an Hausfassaden, auf Schildern, Briefbögen, Visitenkarten sowie in den Medien. Der umfangreiche Markenprozess konnte damit nahezu abgeschlossen werden.

Gemeinsam mit dem Johanneswerk-Personalmanagement erarbeitete das Strategische Marketing darüber hinaus im Frühjahr eine Kampagne für den Freiwilligendienst „Johanneswerk-Jahr“. Unter dem Motto



„lebenpur“ wandte es sich mit einer modernen Botschaft an eine junge Zielgruppe: Das Leben pur und unverfälscht aus anderen Perspektiven kennen-

lernen – und Spuren im Leben Anderer hinterlassen. Die Kampagne zeigte Erfolg: Insgesamt konnte das Johanneswerk 2012 55 Plätze des Freiwilligendienstes besetzen. Auch 2013 soll die „lebenpur“-Kampagne wieder aufgelegt werden.

Veranstaltungen

Im Frühjahr 2012 entschloss sich der Vorstand, alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Registrierung bei der Deutschen Knochenmarkspenderdatei



(DKMS) aufzurufen. Im März startete die Aktion an insgesamt 16 Standorten: Im ganzen Johanneswerk-Gebiet von Bocholt bis Bad Driburg, von Hiddenhausen bis Bad Honnef konnten sich die Mitarbeitenden während ihrer Arbeitszeit registrieren lassen. Mehr als 400 neue potenzielle Stammzellspender für Leukämie-Patienten konnten mit der Aktion gewonnen werden. Die Kosten von 50 Euro pro Person wurden zur Hälfte von Spenden der Johanneswerkmitarbeitenden und Sponsoren bewältigt. Die andere Hälfte steuerten das Johanneswerk und die Stiftung mitLeidenschaft bei.

Im August präsentierte das Ev. Johanneswerk dann die Ausstellung „Kunst trotz(t) Demenz“ in Bielefeld. Für vier Wochen beherbergte die Ravensberger Spinnerei die Sammlung mit über 130 Kunstwerken: Gemälde, Fotografien, Collagen und Objekte von zeitgenössischen Künstlern, die mit Demenz in Berührung kamen oder selber an Demenz litten. Initiiert und konzipiert wurde die einzigartige Ausstellung von der Stiftung Diakonie in



Hessen und Nassau, die die Sammlung in ganz Deutschland verleiht. Ein umfangreiches Rahmenprogramm des Johanneswerks mit Vorträgen, Lesungen, Führungen und Filmen sprach Kunstinteressierte ebenso an wie Mitarbeitende in der Altenpflege und bot Veranstaltungen sowohl für Betroffene als auch für Angehörige.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Im Laufe des Jahres 2012 gab das Johanneswerk über 100 Pressemitteilungen und -einladungen zu vielfältigen Themen an die Medien heraus – ergänzt durch knapp 200 weitere aus den Regionen und Einrichtungen. Zusätzlich wandten sich immer wieder Journalisten mit Anfragen an das Werk. Insgesamt wurden über 1.750 Nennungen in den Medien registriert.

Große Presseresonanz erreichten vor allem das neue Markenzeichen sowie die Ausstellung „Kunst trotz(t) Demenz“ und der Freiwilligendienst „Johanneswerk-Jahr“. Auch einige Interviews zu kontroversen Themen – wie Kirche und Homosexualität – wurden positiv aufgegriffen. Bundesweite Aufmerksamkeit erregte ein Gespräch des stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden Dr. Bodo de Vries mit der Deutschen Presseagentur zum

Thema Fachkräftemangel. Intensiv von der örtlichen Presse begleitet wurde auch das Jacobi-Haus, das aufgrund umfangreicher Modernisierungen mit all seinen Bewohnerinnen und Bewohnern von Bünde nach Bielefeld in ein Ersatzquartier zog – und kurz vor Weihnachten wieder zurück. Anhaltend kritisch berichtet wurde dagegen über die Schließungen zweier spanischer Seniorenresidenzen. Für das Jahr 2013 erarbeitet das Johanneswerk drei Jahresthemen, die den Schwerpunkt der Pressearbeit bilden werden.



Darüber hinaus veröffentlichte das Johanneswerk vier Ausgaben der Zeitschrift „Unser Werk“. Das Magazin gibt Freunden, Förderern, Spendern, Partnern, Angehörigen und vielen anderen einen lebendigen Einblick



in die Arbeit des Trägers. Parallel startete die Redaktion eine Umfrage unter den Leserinnen und Lesern und arbeitete an der Weiterentwicklung des Magazins: Ab Mitte 2013 wird es mit neuem Namen, neuem Konzept und neuer Optik erscheinen.

Jahresabschluss Spendenbereich

Als Mitglied des Deutschen Spendenrats verpflichtet sich das Johanneswerk zu Transparenz gegenüber seinen Spendern. Da das Spendenvolumen weniger als 5% der Einnahmen des Johanneswerks ausmacht, gelten die Grundsätze bezüglich der Publikationspflicht und Rechnungslegung nur für den abgrenzbaren Spendenbereich. Er umfasst alle Einrichtungen des Johanneswerks ohne seine Tochtergesellschaften. Der zum 31. Dezember 2012 aufgestellte Jahresabschluss für den Spendenbereich besteht aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang und wurde nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften von Wirtschaftsprüfern geprüft und testiert. Er wurde vom Vorstand verabschiedet und dem Verwaltungsrat sowie der Mitgliederversammlung vorgelegt.

Ansatz- und Bewertungsmethoden

Der Verein Evangelisches Johanneswerk e.V. erfüllt seine Verpflichtung zur Rechnungslegung im Rahmen der Vorschriften des BGB und der Abgabenordnung durch Anwendung der §§ 238 des Handelsgesetzbuches (HGB). Die Bereichsrechnung des Sammlungsgebietes des Evangelischen Johanneswerk e.V. wurde nach den Bestimmungen des Handelsgesetzbuches (HGB) sowie unter Beachtung der Stellungnahme des Instituts der Wirtschaftsprüfer (IDW) zu Besonderheiten der Rechnungslegung Spenden sammelnder Organisationen aufgestellt und gegliedert. Die Bereichsrechnung ist aus dem Gesamtabchluss des Evangelischen Johanneswerks abgeleitet. Nach den Vorgaben des Spendenrats

werden die Einnahmen und Ausgaben zusätzlich in einer Vier-Sparten-Rechnung abgebildet.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Der Ansatz des Sachanlagevermögens erfolgt zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten. Anschaffungskostenminderungen werden abgesetzt. Es kommt ausschließlich die lineare Abschreibungsmethode zur Anwendung. Die Abschreibungsdauer richtet sich nach der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer und wird in Anlehnung an die amtlichen steuerlichen AFA-Tabellen ermittelt. Für Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens, deren Anschaffungskosten über € 150,00 liegen und den Betrag von € 1.000,00 nicht überschreiten, wird nach § 6 Abs. 2a EStG ein Sammelposten gebildet, der linear über 5 Jahre aufgelöst wird. Die ausgewiesenen liquiden Mittel valutieren zum Nennwert. Die ausgewiesenen Sonderposten aus Zuwendungen zur Finanzierung des Anlagevermögens werden entsprechend der Stellungnahme IDW HFA 1/1984 i.d.F. v. 1990 gebildet und nach Maßgabe der finanzierten Vermögensgegenstände aufgelöst. Die ausgewiesenen Verbindlichkeiten sind mit ihrem Erfüllungsbetrag angesetzt.

■ Freistellungsbescheid:

Der Ev. Johanneswerk e.V. verfolgt unmittelbar und ausschließlich gemeinnützige, mildtätige und kirchliche Zwecke nach §§ 52 ff. der Abgabenordnung. Daher ist er nach der letzten zugegangenen Anlage zum Körperschaftsteuerbescheid des Finanzamts Bielefeld-Innenstadt, Steuer-Nr.: 305/5973/0018, vom 16.11.2011 nach § 5 Abs.1 Nr. 9 des KStG von der Körperschaftsteuer befreit.

Spendenbilanz

Aktiva

	31.12.2012	31.12.2011
	€	€
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
Software		
aus Geldspenden	0,00	0,00
II. Sachanlagen		
1. Technische Anlagen		
aus Geldspenden	46.056,00	44.697,00
2. Einrichtungen und Ausstattungen		
aus Geldspenden	340.764,00	405.325,00
aus Sachspenden	8.942,00	15.114,00
	<u>349.706,00</u>	<u>420.439,00</u>
3. Fahrzeuge		
aus Geldspenden	161.076,00	138.673,00
aus Sachspenden	0,00	416,00
	<u>161.076,00</u>	<u>139.089,00</u>
	<u>556.838,00</u>	<u>604.225,00</u>
B. Umlaufvermögen		
Guthaben bei Kreditinstituten	1.861.640,25	1.990.329,55
	<u>2.418.478,25</u>	<u>2.594.554,55</u>

Passiva

	31.12.2012	31.12.2011
	€	€
A. Sonderposten aus Zuweisungen zur Finanzierung des Anlagevermögens		
Sonderposten aus anderen Zuweisungen Dritter	556.838,00	604.225,00
B. Verbindlichkeiten		
1. Noch nicht satzungsgemäß verbrauchte Spenden	1.469.379,57	1.574.208,83
2. Noch nicht satzungsgemäß verbrauchte Nachlässe	382.397,23	413.529,20
3. Noch nicht satzungsgemäß verbrauchte Kollektenspenden	9.863,45	2.591,52
	<u>2.418.478,25</u>	<u>2.594.554,55</u>

Gewinn- und Verlustrechnung

des Bereichs Spenden vom 01.Januar 2012 bis zum 31.Dezember 2012

	2012		2011	
	€	€	€	€
1. Erträge				
a) Erträge aus zweckgebundenen Spenden	221.369,61		227.093,67	
b) Erträge aus Kollekten	12.314,67		5.167,94	
c) Erträge aus Nachlässen	3.085,02		210.151,82	
	<u>236.769,30</u>	236.769,30	<u>442.413,43</u>	442.413,43
2. Projektaufwendungen				
a) aus Spenden	155.914,83		380.904,27	
b) aus Kollekten	5.042,74		3.039,91	
c) aus Nachlässen	34.216,99		340,00	
	<u>195.174,56</u>	195.174,56	<u>384.284,18</u>	384.284,18
Zwischenergebnis		41.594,74		58.129,25
4. Verwaltungskosten				
a. Personalausgaben	4.212,33		5.283,30	
b. Verwaltungskosten	30.413,40		29.003,82	
	<u>34.625,73</u>	34.625,73	<u>34.287,12</u>	34.287,12
Zwischenergebnis		6.969,01		23.842,13
5. Erträge aus der Auflösung noch nicht verwendeter Spendenmittel	150.049,23		125.424,02	
6. Aufwand aus der Zuführung zu Sonderposten	150.049,23		125.424,02	
	<u>0,00</u>	0,00	<u>0,00</u>	0,00
7. Abschreibungen auf Sachanlagen	168.063,83		172.765,02	
8. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten	168.063,83		172.765,02	
	<u>0,00</u>	0,00	<u>0,00</u>	0,00
9. Zinserträge	14.390,92		19.588,20	
10. Aufwand aus der Zuführung zu den noch nicht verbrauchten Spenden und Nachlässen	21.359,93		43.430,33	
	<u>6.969,01</u>	6.969,01	<u>23.842,13</u>	23.842,13
Zwischenergebnis		6.969,01		23.842,13
Jahresergebnis		0,00		0,00

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Im Jahr 2012 hat das Ev. Johanneswerk insgesamt € 236.769,30 an Spenden, Kollekten und Nachlässen erhalten. Diese teilen sich auf die einzelnen Hilfefelder wie folgt auf:

Altenhilfe	97.347,07 €
Behindertenhilfe	70.252,92 €
Kliniken	6.766,49 €
Pädagogische Arbeit	45.300,74 €
Zentrale Bereiche	17.102,08 €

Die erhaltenen Gelder betreffen sowohl freie Spenden als auch für bestimmte Projekte zweckgebundene Geldmittel.

Bescheinigung

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung und Anhang – des Spendenbereichs des Evangelischen Johanneswerks e.V., Bielefeld, unter Einbeziehung der Buchführung vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012 und den Jahresbericht einer Prüfung mit folgendem Inhalt unterzogen:

- Prüfung der Rechnungslegung über erhaltene Spenden einschließlich der Ordnungsmäßigkeit der Spendenbuchführung,
- Prüfung der Berücksichtigung der Zweckbindung für erhaltene Spenden,
- Prüfung der Spendenverwendung,
- Prüfung, dass keine Provisionen oder Erfolgsbeteiligungen im Zusammenhang mit der Einwerbung von Spenden gezahlt werden,
- Prüfung, dass keine Spenden an andere Organisationen weitergeleitet werden,
- Prüfung der Einhaltung der Selbstverpflichtung der Mitgliedsorganisationen des Trägervereins des Deutschen Spendenrats e.V., soweit sie die Rechnungslegung betrifft.

Die Buchführung und die Aufstellung des Jahresabschlusses nach den deutschen kaufmännischen Rechnungslegungsvorschriften und den Grundsätzen der IDW Stellungnahme zu den Besonderheiten der Rechnungslegung Spenden sammelnder Organisationen (IDW RS HFA 21) liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter des Evangelischen Johanneswerks e.V., Bielefeld.

Münster, am 31. Mai 2013

CURACON GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Aus den insgesamt erhaltenen Mitteln wurde im Jahr 2012 ein Zinsertrag in Höhe von € 14.390,92 generiert. Diese Zinserträge wurden den Verbindlichkeiten aus noch nicht verwendeten Spendenmitteln zugeführt. Eine bestimmungsgemäße Verwendung von Spenden und Kollekten erfolgte im Jahr 2012 in Höhe von insgesamt € 345.223,79. Davon wurden € 195.174,56 für die Projektarbeit eingesetzt und € 150.049,23 zur Anschaffung von Gegenständen des Anlagevermögens aufgewendet. Diese betreffen vor allem die Anschaffung von Fahrzeugen in der Alten- und Behindertenhilfe, Einrichtungsgegenstände für Bewohner sowie in kleinerem Umfang Anschaffungen im Bereich der Betriebs- und Geschäftsausstattung. Ausgaben für Personal und Verwaltung sind in Höhe von € 34.625,73 entstanden.

Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Jahresbericht abzugeben.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den deutschen kaufmännischen Rechnungslegungsgrundsätzen und den Grundsätzen der Stellungnahme RS HFA 21 zu den Besonderheiten der Rechnungslegung Spenden sammelnder Organisationen des Instituts der Wirtschaftsprüfer in Deutschland e.V.

Im Rahmen unserer Prüfung haben wir festgestellt, dass die Zweckbindung für die erhaltenen Spenden beachtet wurde, dass keine Provisionen oder Erfolgsbeteiligungen gezahlt wurden sowie die Selbstverpflichtungserklärung der Mitgliedsorganisationen des Trägervereins des Deutschen Spendenrates e.V. eingehalten wurde.

Diese Bescheinigung erteilen wir auf der Grundlage des uns erteilten Auftrags. Dieser begrenzt unsere Haftung nach Maßgabe der vereinbarten und dieser Bescheinigung beigefügten Allgemeinen Auftragsbedingungen für Wirtschaftsprüfer und Wirtschaftsprüfungsgesellschaften vom 1. Januar 2002.

Schwarz
Wirtschaftsprüfer

Menken
Wirtschaftsprüfer

Vier-Sparten Darstellung

des Bereichs Spenden des Evangelischen Johanneswerk e.V. zum 31.12.2012

Ideeller Bereich					
	Hauptbereiche				Summe
	Altenarbeit	Behindertenarbeit	Krankenhäuser und Kliniken	Pädagogische Arbeit	
Verwendete Spenden und Nachlässe	107.115,49	16.015,05	0,00	30.954,25	154.084,79
Verwendete Spenden und Nachlässe Anlagevermögen	77.526,72	61.747,70	0,00	10.774,81	150.049,23
	184.642,21	77.762,75	0,00	41.729,06	304.134,02
Werbekosten					
Personalaufwand	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Materialaufwand	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Verwaltungskosten					
Personalaufwand	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Materialaufwand	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Sonstige betriebliche Erträge	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Sonstige betriebliche Aufwendungen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Sonstige Steuern	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Summe Aufwendungen	184.642,21	77.762,75	0,00	41.729,06	304.134,02

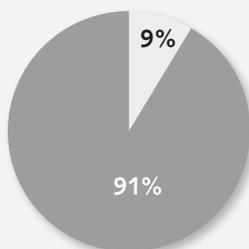
					Summe
Hilfsbereiche, mittelbare Aufwendungen Verwaltung	Summe	Vermögens- verwaltung	Zweckbetrieb	Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb	Summe
41.089,77	195.174,56	0,00	0,00	0,00	195.174,56
0,00	150.049,23	0,00	0,00	0,00	150.049,23
41.089,77	345.223,79	0,00	0,00	0,00	345.223,79
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
4.212,33	4.212,33	0,00	0,00	0,00	4.212,33
30.413,40	30.413,40	0,00	0,00	0,00	30.413,40
34.625,73	34.625,73	0,00	0,00	0,00	34.625,73
0,00	0,00	14.390,92	0,00	0,00	14.390,92
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
0,00	0,00	14.390,92	0,00	0,00	14.390,92
75.715,50	379.849,52	14.390,92	0,00	0,00	365.458,60

Mittelherkunft nach Bereichen

Übersicht der Spendeneingänge nach Bereichen	2012 €		2011 €	
1. Zweckgebundene und freie Spenden				
Altenarbeit	93.991,48		80.517,27	
Behinderteneinrichtungen	64.199,86		87.462,03	
Krankenhäuser und Kliniken	6.766,49		3.649,87	
Pädagogische Arbeit	43.098,68		37.248,42	
Übergeordneter Bereich	13.313,10		18.216,08	
	<u>221.369,61</u>	<u>221.369,61</u>	<u>227.093,67</u>	<u>227.093,67</u>
2. Kollekten				
Altenarbeit	3.303,29		2.541,21	
Behinderteneinrichtungen	3.241,59		523,40	
Krankenhäuser und Kliniken	0,00		0,00	
Pädagogische Arbeit	2.202,06		0,00	
Übergeordneter Bereich	3.567,73		2.103,33	
	<u>12.314,67</u>	<u>12.314,67</u>	<u>5.167,94</u>	<u>5.167,94</u>
3. Schenkungen/Nachlässe				
Altenarbeit	52,30		3.412,44	
Behinderteneinrichtungen	2.811,47		7.500,00	
Krankenhäuser und Kliniken	0,00		0,00	
Pädagogische Arbeit	0,00		340,00	
Übergeordneter Bereich	221,25		198.899,38	
	<u>3.085,02</u>	<u>3.085,02</u>	<u>210.151,82</u>	<u>210.151,82</u>
Summe Einnahmen gesamt		236.769,30		442.413,43

■ Verwaltungskosten:

Im Bereich Spenden fallen Kosten für die notwendige Verwaltung an. Das Ev. Johanneswerk achtet darauf, diese Kosten gering zu halten und einen möglichst hohen Anteil der Spenden verschiedenen Projekten zugutekommen zu lassen. Da bislang auf Spendenwerbung größtenteils verzichtet wurde, liegt der Verwaltungsanteil bei nur rund 9 Prozent.

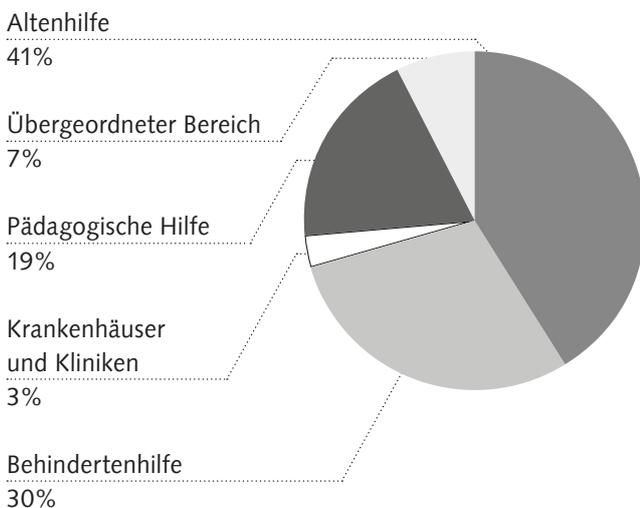


Allgemeine Grundsätze

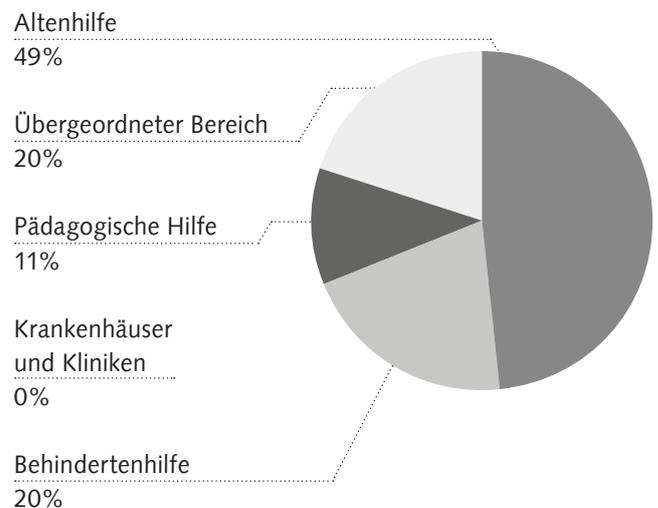
Die Hauptarbeitsbereiche des Ev. Johanneswerks, Altenhilfe und Behindertenhilfe, generieren den größten Teil der Spenden für das Johanneswerk. Bei der Annahme von Spenden ist das Johanneswerk zusätzlich an gesetzliche Vorgaben gebunden, die speziell für Betreiber von Einrichtungen zur Pflege und Assistenz gelten. Diese Vorgaben sind in Nordrhein-Westfalen im Wohn- und Teilhabegesetz geregelt. Demnach dürfen das Johanneswerk und seine Einrichtungen keine Spenden von oder zugunsten von Bewohnern annehmen. Nur in streng geregelter Rahmen, z.B. wenn es sich um geringwertige Aufmerksamkeiten handelt oder der Bewohner keine persönlichen Vorteile wie eine bessere Betreuung bekommt, sind Zuwendungen erlaubt. Dafür ist eine Regelung des Spendenannahmeverfahrens notwendig, das der zuständigen Behörde angezeigt werden muss. Das Johanneswerk ist seiner Pflicht nachgekommen und hat sein Annahmeverfahren der Behörde kommuniziert.

Entsprechend der Einnahmen werden in den Hauptarbeitsbereichen auch die meisten Spenden für Projekte eingesetzt. Sie werden für die in der Satzung des Johanneswerks festgelegten Zwecke verwendet – insbesondere für die Betreuung und Förderung von hilfebedürftigen Menschen durch Betreuungseinrichtungen und ambulante Dienste. Auch Angebote, welche pflegerische und behinderungsspezifische Bedarfe decken sowie die Eigenständigkeit und Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft fördern, werden mit Spendenmitteln unterstützt. Spenden sollen personenunabhängig für die Verbesserung der Lebensbedingungen hilfebedürftiger Menschen eingesetzt werden und kommen ausschließlich Maßnahmen zugute, die nicht über die allgemeine Finanzierung der Einrichtungen gedeckt sind. Bei zweckgebundenen Spenden wird sichergestellt, dass die Spende für diesen Zweck eingesetzt wird.

Einnahmen



Ausgaben



Prozentzahlen sind auf ganze Zahlen gerundet.



Danke.

Der Vorstand des Ev. Johanneswerks bedankt sich sehr herzlich bei all denen, die das Johanneswerk im vergangenen Jahr begleitet haben: mit Unterstützung und Förderung, in gemeinsamen Projekten und Kooperationen, als Partner oder Partnerinnen. Der vielfältige Kontakt bereichert unsere diakonische Arbeit.

Besonders dankt der Vorstand allen Spenderinnen und Spendern, die mit ihren großzügigen Zuwendungen das Johanneswerk und seine Einrichtungen unterstützt haben.

Die in diesem Jahresbericht beschriebenen Projekte und Aufgabenfelder zeugen von der Sorgfalt und Kompetenz, Einsatzbereitschaft und Leidenschaft aller haupt- und ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ihrem Engagement für unsere diakonische Aufgabe gilt ebenfalls der Dank des Vorstands.



Dr. Ingo Habenicht
Vorsitzender des Vorstands

Impressum

August 2013

Herausgeber: Ev. Johanneswerk e.V., Bielefeld

Redaktion: Maria Munzert

Text: Claudia Herrmann, Maria Munzert, Melina Ottensmeier, Ralf Schmorl, Dr. Claudia Schröder, Elke Wemhöner

Gestaltung: Michael Elbers-Pedrotti

Dieser Jahresbericht ist auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt, ausgezeichnet mit dem Umweltsiegel Euroblume.

Fotos: Mehrere Fotos auf einer Seite sind mit Seitenzahl + Buchstabe angegeben. Die Sortierung erfolgt von links nach rechts und oben nach unten.

Bildarchiv Johanneswerk (S. 15 d, S. 25 a, b); Pia Blümig (Titel f, S. 19 b, d); Ulla Emig (S. 19 a); Hotel Kleiner Grünauer (S. 27 b); Sarah Jonek (Titel g, S. 31); Alicja Piekarska (Titel d, S. 23); Privat (S. 14 d); Rhein-Klinik (S. 25 c, d); Hilla Südhaus (S. 4); Christian Weische (Titel a, b, c, e, S. 10, S. 14 a, b, c, S. 15 a, b, c, S. 17, S. 19 c, S. 21, S. 27 a, c, d, S. 28, S. 29, S. 30)

Ausblick

Im Jahr 2013 ist geplant, Maßnahmen fortzuführen und neue Themen zu bearbeiten, um das Johanneswerk weiterzuentwickeln. An zentraler Stelle wird die Strategieentwicklung „Das Johanneswerk auf dem Weg in das Jahr 2020“ stehen. Die Ziele der alten Strategie wurden quantitativ und qualitativ ausgewertet. Auf dieser Grundlage sind Geschäftsfeldstrategien entstanden, die intensiv weiter diskutiert werden. Am Ende sollen eine Vision und eine Strategie für das gesamte Johanneswerk stehen.

Fachliche Dimension

Im fachlichen Bereich sieht das Johanneswerk sowohl Chancen als auch Herausforderungen. Gesetzliche Neuerungen erfordern Anpassungen und Handeln in verschiedenen Bereichen.

- So wurde 2008 im Wohn- und Teilhabegesetz festgeschrieben, dass bis spätestens Mitte 2018 die Einzelzimmerquote in stationären Einrichtungen der Alten- und Behindertenhilfe bei mindestens 80% liegen muss. Bei der Planung von Neubauten setzt das Johanneswerk diese Vorgaben bereits konsequent um. Nicht alle bestehenden Pflegeheime des Johanneswerks erfüllen jedoch diese Quote. Für sie müssen individuelle Konzepte entwickelt werden, wie die Zimmernutzung nicht nur unter Beachtung der gesetzlichen Regeln, sondern auch unter wirtschaftlichen und fachlichen Gesichtspunkten verändert werden kann.
- Eine weitere Herausforderung, die das Johanneswerk in den nächsten Jahren bewältigen muss, ist die Problematik des Fachkräftemangels in der Pflege. Das Johanneswerk arbeitet an Konzepten und Ideen, wie dem begegnet werden kann. Die Fragestellung, wie Pflegeberufe junge Menschen oder auch Menschen mit Migrationshintergrund ansprechen können, wird abteilungsübergreifend betrachtet. So liegt der Schwerpunkt des Arbeitsbereichs Europa nicht mehr auf der Ausweitung der Standorte von Einrichtungen im Ausland, sondern vielmehr auf der Entwicklung von Ideen, wie eine gesamteuropäische Perspektive in Pflegekonzepten in Deutschland einfließen kann. Auch der Gesetzgeber hat die Problematik des Fachkräftemangels erkannt und plant eine Novellierung des Wohn- und Teilhabegesetzes. Das Johanneswerk bringt sich bereits jetzt intensiv in die Diskussionen ein. Noch 2013 wird der Gesetzesentwurf vorgelegt.
- In einzelnen Regionen der Altenhilfe wurde das IT-Projekt bereits erfolgreich umgesetzt. Durch die umfassende Software-Unterstützung werden Arbeitsabläufe der Klientenverwaltung, Dienstplanung und des Pflegemanagements vereinfacht. 2013 sollen weitere Regionen folgen und Einrichtungen auf das neue Verwaltungsprogramm umgestellt werden.
- Im Berichtsjahr hat der Prozess der Weiterentwicklung des Johanneswerks von einer großen zu einer starken Marke begonnen. 2013 wird dieser Prozess

fortgeführt. Das Corporate Design wird in allen Bereichen der Kommunikation weiter verankert und umgesetzt. Alle Einrichtungen sollen Broschüren im neuen Corporate Design erhalten. Darüber hinaus soll auch eine neue Imagekampagne entwickelt werden, um den Auftritt des Johanneswerks zu stärken.

- Das Magazin des Johanneswerks passt optisch nicht mehr zur Präsenz des Trägers. 2013 wird es einen Relaunch geben, bei dem das gesamte Magazin in allen Facetten überarbeitet wird.

Theologische Dimension

- Gemäß den Zielvereinbarungen sollen alle Führungskräfte im Johanneswerk bis Ende 2013 eine Grundqualifikation zur theologischen Dimension abgeschlossen haben. Parallel dazu wird ein neuer Orientierungsrahmen für die Umsetzung der theologischen Dimension entwickelt. Dieser Prozess wurde bereits im Berichtsjahr angestoßen.
- Im Januar 2013 nimmt der Ethikbeirat seine Arbeit auf und wird den Vorstand in Fragen der Unternehmensethik beraten. Der Beirat besteht aus elf Mitgliedern, die sich aus Basismitarbeitenden verschiedener Arbeitsfelder, externen Ethik- und Juraexperten sowie Mitgliedern des Sprecherausschusses der leitenden Mitarbeiter und der Gesamtmitarbeitervertretungen zusammensetzen.

Wirtschaftliche Dimension

- Notwendige Investitionen werden 2013 für erhöhte Ausgaben im Bereich der Immobilien der Altenhilfe sorgen. Für einige Neubauten wurde im Berichtsjahr der Spatenstich getätigt. Deren Fertigstellung ist für 2013 bzw. das erste Quartal 2014 geplant. Dazu zählen die Pflegeeinrichtung „Ev. Altenzentrum Am Schloss“ in Lemgo (in Kooperation mit dem St. Loyen e.V.) und das Wohnprojekt in Steinheim, das ein modernes Pflegeheim, barrierefreie Seniorenwohnungen und aktive Gemeinwesenarbeit in einem Wohnquartier realisiert.
- Auch im Bereich der Behindertenhilfe müssen Neubauten errichtet bzw. Altbauten umgerüstet werden. Im Bereich der stationären Behindertenhilfe betrifft das u.a. den Standort Goerdthof in Bochum, für dessen Neubau in Bochum-Leer der Spatenstich 2013 erfolgen soll. Bei den Werkstätten hat die Werkstatt Kierspe den größten Investitionsbedarf und soll ebenfalls einen Neubau erhalten, der Mitte 2014 in Betrieb genommen wird.

Ev. Johanneswerk e.V.
Schildescher Str. 101-103
33611 Bielefeld

Tel. 0521 801-01
kommunikation@johanneswerk.de

www.johanneswerk.de

Spendenkonto 660 126 00
Sparkasse Bielefeld
BLZ 480 501 61

Deutscher  Spendenrat e.V.